Die Landtagswahlen in Böhmen.

Auch in dem innern politischen Leben Oesterreichs wird bald ein anderer Ton vernommen werden. In Böhmen, Schmerzenslande der österreichischen Deutschen, in Böhmen, haben die Bundesgenossen des Grafen Taaffe eine schwere Niederlage erlitten. Die Jungtschechen haben bei den Landtagswahlen in den Landgemeinden den Altschechen 26 Bezirke abgenommen und 6 behauptet, sodaß sie jetzt mit 32 Stimmen 13 altschechischen gegenüberstehen. Hätten sie bei den Stadtwahlen noch 12 Stimmen bekommen, so würden sie auch gegen die sämmtlichen Vertreter des Großgrundbesitzes die Majorität behauptet haben. Die Deutschen, welche musterhaft eifrig gewählt und dem verschämt tschechenfreundlichen einzigen Vertreter der Wirthschaftspartei seinen Sitz entrissen haben, werden, trotzdem sie bei dieser Wahl 30 Stimmen erhalten haben, auch künftig auf das Fernbleiben vom Landtage gewiesen sein.

Alt- und Jungtschechen sind im tiefsten Herzen einig in ihrer Feindschaft gegen die Deutschen. Der Sieg der Jungtschechen bedeutet nur einen Sieg der „schärferen Tonart." Gewiß würden die Altschechen jetzt gerne den Deutschen einige Konzessionen machen, wenn sie mit ihnen zusammen die Mehrheit erhalten könnten, aber sie wagen es nicht, weil die Mehrheit der tschechischen Wähler gezeigt hat, daß sie nicht Beilegung des Streites, sondern rücksichtslosen Kampf will. Die Jungtschechen sind den Deutschen ebenso verhaßt wie die Altschechen, aber vielleicht nicht ganz so widerwärtig. Die Anhänger Riegers, Zeithammers und wie die andern Führer der ersten tschechischen Bewegung heißen, sind von ihrem ursprünglich freisinnigen Programm abgefallen: sie umwedeln die vaterlandslose Mehrheit der Großgrundbesitzer und nicht minder den Klerus: so sind sie nicht nur Feinde des deutschen Namens, sondern auch der Geistesfreiheit und Kultur. Sie sind würdige Söhne jener Tschechen, welche in den Zeiten des Absolutismus die besten Kerkermeister und Stockmeister der Unterdrücker abgaben.

Einen unmittelbaren Gewinn haben also die Deutschböhmen in keinem Falle durch den Sieg der „schärferen Tonart," auch dann kaum, wenn die Altschechen ihre Drohung wahr machen und sich ganz vom Schauplatze zurückziehen. Eher dürfte hie und da die Hoffnung erwachen, daß die Schwierigkeiten, welche Graf Taaffe von den pfaffenfeindlichen und adelsfeindlichen Jungtschechen zu erwarten hat, diesen mißliegen Staatsmann geneigter machen könnten, seine auf Zurückdrängung der Deutschen herauskommende Versöhnungspolitik endlich aufzugeben. Indessen wie jenem allzu mächtigen Feldherrn des Hauses Oesterreich, so baut sich auch dem Vertrauensmanne des Kaisers Franz Josef eine Mauer aus seinen eigenen Thaten auf, die ihm die Rückkehr thürmend hemmt. Es wird klüger sein, auch jetzt noch nichts zu hoffen. Es muß in Oesterreich erst sehr schlimm kommen, ehe an eine Besserung zu denken ist.

*

Ueber das Ergebniß der Wahlen in den Städten Böhmens liegt folgende telegraphische Meldung vor:

* **Prag**, 6. Juli. Das Gesammtresultat der Städtewahlen ist folgendes: Es sind gewählt 32 Deutsche, 24 Altschechen, 9 Jungtschechen; 7 Mandate blieben unentschieden, da theils Neuwahlen, theils engere Wahlen erforderlich sind.

In Budweis erschienen von 2887 Wahlberechtigten 2557. Der Kandidat der Deutschen, Schier, erhielt 1337, der Kandidat der Tschechen, Dlouhy, 1207 Stimmen.

Deutsches Reich.

Am Sonnabend nachmittag 1 Uhr fand noch eine und zwar die letzte **Bundesrathssitzung** statt. Die Meldung, daß die Sitzungen des Bundesraths schon am Donnerstag geschlossen worden seien, war also irrthümlich.

Zur Abwehr der Anschuldigungen gegen die Schweiz führt der „Bund," das offiziöse Organ der schweizerischen Centralregierung, unter anderem an, daß die Kommunarden, Nihilisten und Anarchisten in der Schweiz wenig Gehör für ihre Lehren fanden; sie wurden ausgewiesen oder überhaupt ausgeschieden, ohne daß sie besondere Spuren ihrer Thätigkeit hinterlassen hätten. Im Jahre 1884 fanden beispielsweise 13 Ausweisungen statt, 1885 26, 1888 10, 1889 im April 2, endlich im Mai 13 (Russen und Oesterreicher). Warum in Bezug auf die Sozialdemokraten, so fragt der „Bund," denn nicht England Zumuthungen gemacht würden, wie man sie der Schweiz gegenüber zu machen sich erlaube. Es sei nicht richtig, daß deutsche Polizeibeamte und Agenten blos zur Beaufsichtigung deutscher Anarchisten in die Schweiz geschickt seien. Es sei hierbei bald anders gekommen. „Da die Agenten über Umsturzbewegungen und Vorbereitungen zu Attentaten in der Schweiz wenig berichten konnten, wurden sie zu Agents provocateurs im schlimmsten Sinne des Wortes und zum Theil, wie erwiesen worden, auf Anstiftung oder Aufmunterung von höheren Beamten der politischen Polizei in Deutschland. . . . Eine Reihe von Individuen, welche in der Schweiz die „Propaganda der That" betrieben, standen im Dienste der deutschen Polizei und wurden von dieser für ihr Treiben honorirt. Sie waren es, die mit den Anarchisten Stellmacher, Kammerer, Neve, Kumitzsch u. s. w. enge Beziehungen unterhielten und zu verbrecherischen Akten aufreizten. Schmid, der die Gründung eines Attentatsfonds befürwortete, und Friedmann wurden in Zürich als Spione der deutschen Polizei entlarvt. Der Klempner Weiß aus Dresden, der in Liestal die Stellmacher-Plakate angeschlagen, bekannte unumwunden im Verhör, daß er im Dienste der berliner Polizei stehe und während seines Aufenthaltes in Basel zu drei malen von den preußischen Behörden Geld in Markscheinen erhalten habe. Die Untersuchung bestätigte, daß diese Angaben richtig waren. Schröder und Haupt waren deutsche Lockspitzel, welche die Agitation auch in schweizerische Arbeiterkreise hineintrugen. Schröder verbreitete den „Rebell," war im Besitze von Dynamit und ließ eine Anzahl Nummern der „Freiheit" drucken, alles das mit dem Gelde der deutschen Polizei. Schröder sagte ferner aus, daß er seit 1884 im Dienste des Polizeirathes Krüger sei und daß auch Kaufmann mit der deutschen Polizei in Verbindung stand, von dort Geld bezog, das heißt engagirt worden war. Dieser Kaufmann war der Freund und Vertraute von Neve, von Stellmacher und dessen Frau und hatte Beziehungen zu allen hervorragenden Mitgliedern der anarchistischen Genossenschaft. Schröder war aus der sozialdemokratischen Partei ausgetreten, um sich den „Unzufriedenen" anzuschließen, und Kaufmann wohnte mit Stellmacher, Fermaneck ꝛc. der Konferenz bei, welche beschloß, den „Rebell" herauszugeben und durch die „Propaganda der That" vorzugehen." Die Liste der deutschen Lockspitzel könnte noch weiter geführt werden und werde mit den Namen Lutz und Wohlgemuth nicht abschließen.

Wie jetzt verlautet, beabsichtigt die **bairische Regierung** in der nächsten Reichstagssession einen **Gesetzantrag** betreffend **die Errichtung gewerblicher Schiedsgerichte** einzubringen.

Zur Beleuchtung der gegenwärtig in den **baltischen Provinzen Rußlands herrschenden Verfolgungen der lutherischen Kirche** ist sehr dienlich ein soeben erschienenes „**Offenes Sendschreiben**" an den Oberprocureur des russischen Synods, Herrn Konstantin Pobedonoszeff, von Hermann **Dalton**. (Leipzig, Verlag von Duncker und Humblot.) Mild in der Form, aber scharf in der Sache geht der Verfasser, früher evangelischer Pastor in St. Petersburg, mit der Kirchenverfolgung und dem Gewissenszwang ins Gericht, die zu dem neuen russischen System gehören und als deren eigentlicher Anstifter der genannte hohe Würdenträger dasteht. Die Früchte dieses Systems, dessen Auswüchse dem milden Geist des Zaren schwerlich bekannt sind, werden in der Flugschrift mit warnender Stimme geschildert.

* Am 5. d., abends 6 Uhr fand bei dem Staatsminister v. **Boetticher** ein Mahl statt, bei welchem Herrn v. Boetticher, sowie dem Direktor im Reichsamt des Innern Herrn **Bosse** durch den ordentlichen Professor Herrn Ubbelohde aus Marburg die **Diplome als Ehrendoktoren** der juristischen Fakultät genannter Hochschule überreicht wurden. Geladen waren außerdem die Herren Staats- und Justizminister Dr v. Schelling, Staats- und Minister des Innern Herrfurth, Unterstaatssekretär im Handelsministerium Magdeburg, Geh. Rath Persius, Professor Dr v. Bergmann und sämmtliche Räthe vom Reichsamt des Innern.

* Dem **berliner Magistrate** sind folgende Schreiben zugegangen:

Se. Majestät der Kaiser und der König haben mit aufrichtiger Freude die Glückwünsche, welche der Magistrat und die Herren Stadtverordneten Allerhöchstdemselben zu der Vermählung Sr. K. H. des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen dargebracht haben, entgegen zu nehmen geruht und lassen dem Magistrate und den Herren Stadtverordneten für dieses neuen Beweis aufmerksamer Anhänglichkeit bestens danken.

J. V. des Herrn Geh. Kabinets-Raths
gez. Anders.

Dem Magistrat und den Herren Stadtverordneten sage ich für die mir zu meiner Vermählung namens der Reichshauptstadt freundlichst ausgesprochenen Glückwünsche meinen herzlichen Dank, dieselben mit meinen aufrichtigsten Wünschen für die fernere Wohlfahrt Berlins erwiderndn.

Schloß Glienecke, den 26. Juni 1889.
gez. Friedrich Leopold, Prinz von Preußen.

* Der Wahlausschuß der **nationalliberalen Partei** im Großherzogthum **Hessen** hielt dieser Tage in Rimbach eine sehr stark besuchte Versammlung ab, um ein Referat des Reichstags-Abgeordneten F. **Scipio** über die Zölle, die Zuckersteuer, die Branntweingesetzgebung und die Mängel der letzteren für den süddeutschen landwirthschaftlichen Kleinbrenner, die Unfall- und Krankenversicherung der ländlichen Arbeiter, sowie über Alters- und Invalidenversicherung entgegenzunehmen. Die Auseinandersetzungen des Redners fanden lebhaftesten Beifall.

* **Darmstadt**, 6. Juli. Der **Großherzog** hat den spanischen Botschafter in Berlin, Grafen Rascon, behufs Entgegennahme seiner Accreditive empfangen. Der Botschafter wurde später zur großherzoglichen Tafel gezogen.

* **Berlin**, 6. Juli. S. M. Kreuzerkorvette „**Alexandrine**," Kommandant Korv.-Kapt. v. Prittwitz und Gaffron, ist heute in Sydney eingetroffen.

* **Berlin**, 7. Juli. S. M. Kanonenboot „**Iltis**," Kommandant Kapitän-Lieutenant Aicher, ist gestern in Nagasaki eingetroffen und beabsichtigt am 11. d. die Weiterreise nach Fusan fortzusetzen.

Universitäts-Nachrichten.

-p- **Göttingen**, 7. Juli. Zum Proceßor unserer Universität für die Zeit vom 1. Sept. 1889 bis dahin 1890 ist Professor Dr **Hermann Wagner** gewählt.

— Behufs Errichtung von **Studentenherbergen in den Alpen** hatte der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein (bekanntlich der größte alpine Verein mit 176 Zweigvereinen und 22,500 Mitgliedern) s. Z. einen Aufruf an die Studenten Deutschlands und Oesterreichs ergehen lassen. Es sind jetzt im ganzen 209 solche Herbergen mit zusammen 989 Betten eingerichtet, und zwar an 149 Orten. Die Benützung dieser Herbergen ist in der Zeit vom 15. Juli bis 15. Sept. allen Hörern der Hochschulen (Universitäten, technischen Hochschulen und diesen gleichgestellten Anstalten), sowie den Abiturienten der Mittelschulen gestattet, welche sich durch die vom Central-Ausschusse ausgestellten Legitimationen ausweisen. Die Legitimationen werden aufgrund von Ansuchen, welche mit der Bestätigung des Rektorats, beziehungsweise des Direktorats, daß der Gesuchsteller der betreffenden Anstalt als Hörer, beziehungsweise Abiturient angehört, direkt und unentgeltlich ausgefolgt und sind dann von den Studirenden mit dem Stempel seiner Studienanstalt versehen zu lassen. (Bei Hochschülern genügt auch die Ueberendung der Studentenlegitimation.) Die Ansuchen sind zu richten an den Central-Ausschuß des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, Wien, I., Stubenbastei 2.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

MB. Wie man uns mittheilt, wird der in Stockholm und Christiania stattfindende **Orientalistenkongreß** alle bisherigen Vorkongresse an Glanz und Ausdehnung übertreffen. Es ist das hauptsächlich der Initiative des Königs Oskar zu danken, der es sich persönlich angelegen sein läßt, die Gelehrten aus nahen und fernen Landen nach Stockholm zu ziehen. Der König selbst wird den Kongreß mit einer längeren Rede eröffnen. Die Anmeldungen sind bereits äußerst zahlreich angemeldet, selbst aus Persien haben orientalische Gelehrte ihr Kommen zugesichert, sodaß Friedrich Bodenstedt im hohen Norden vielleicht Freundschaften erneuern kann, die er im tiefsten Süden einstmals abgeschlossen hat.

b. Dr **Nansen** wird im Herbst n. J. die Nordostküste Grönlands bereisen und im darauf folgenden Jahr **Grönland** im

---

[19]

Rauherr und Aristokrat

Roman von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

„Ay, nun fange ich an, zu begreifen! Simon Tobias als Cupido! Wahrhaftig, ein Sujet für einen Rafael! Aber wie in aller Welt kamen Ihr Vater und die schöne Wittwe in Beziehung zu einander?"

„Da fängt eben das Romanhafte an. Der Vater hat es uns oft erzählt als ein Meisterstück, auf das er besonders stolz war, und wenn Graf Günderode hier bei uns einmal darauf zu sprechen kam, war auch er noch immer der Bewunderung voll. Es war nämlich die schwierigste Heirathsvermittelung von der Welt, weil unser Vater die Gräfin Kaynach nicht einmal dem Aussehen nach kannte und weil andererseits der Graf in seinem hochmüthigen Stolz sofort außer sich gerathen wäre und alles zuschanden gemacht hätte, wenn ihm auch nur die leiseste Ahnung von der ganzen, gut gemeinten Intrigue gekommen wäre."

„Potz Wetter, das war allerdings eine verzwickte Situation für den menschenfreundlichen Alten. Und wie hat er sich da herausgewickelt?"

Unter den Kunden unseres Vaters war ein heruntergekommener Freiherr von Reinhardt, ein mauvais sujet von der allerschlimmsten Sorte, aber ein patenter Kerl, immer à quatre épingles und von einer Tournure wie ein Prinz. Der hatte auf irgend eine Weise Zutritt zu dem engeren Vertrautenkreise der schönen Wittwe erhalten, und für eine Belohnung von ein paar hundert Thalern war er mit Freuden bereit, sich zu einem gefügigen Werkzeug für des Vaters Pläne zu machen. Bis in die Einzelheiten vermag ich Ihnen den Verlauf der Affäre nicht zu schildern, aber es muß ein vollständiges Lustspiel gewesen sein. Ohne daß die beiden zumeist Betheiligten eine Ahnung davon hatten, wurden die Zusammenkünfte zwischen ihnen vermittelt, bei denen es natürlich niemals an Gelegenheit zu einem traulichen tête-à-tête fehlen durfte. Schließlich übernahm noch sogar der gefällige Zufall eine Rolle in der improvisirten Komödie, und während eines Gewitters, das die beiden auf einer Landpartie gleich Dido und Aeneas überraschte, wurde die Sache perfekt. Mein Vater hatte sich wieder einmal als ein ausgezeichneter Menschenkenner bewährt, und die Hoffnungen, welche er auf Günderode's männliche Schönheit und auf seine bezaubernde Liebenswürdigkeit gesetzt hatte, waren glänzend in Erfüllung gegangen. Als ihn der Graf acht Tage nach der Hochzeit besuchte, um einige Klarheit in das gegenseitige Rechnungsverhältniß zu bringen, erzählte ihm der Alte lachend die ganze Geschichte, und es machte ihm später noch oftmals ein ganz besonderes Vergnügen, uns den anfänglichen Unglauben Günderode's und seine grenzenlose Verblüfftheit zu schildern, nachdem ihm die Aufzählung aller seiner Verlobung und Verheirathung vorausgegangenen Einzelheiten keinen Zweifel mehr lassen konnte. Er war indessen so verliebt in seine schöne junge Frau, und er mochte sich auch so behaglich fühlen im Wiederbesitz eine lange und schmerzlich entbehrten Reichthums, daß er die Heirathsgeschichte nicht nur nicht übel nahm, sondern daß er den Vater fortan als den eigentlichen Urheber seines Glückes betrachtete. Das war es, was ich meinte, als ich vorhin von der Verpflichtung zu ewiger Dankbarkeit sprach."

„Und Ihre Geschichte war überaus rührend — ich danke Ihnen dafür! Dieser Simon Tobias war ein wirkliches Genie. Er ist der hilfsbedürftigen Welt viel zu früh entrissen worden; und es ist eine schreiende Ungerechtigkeit, daß noch niemand auf den Gedanken gekommen ist, ihm ein Denkmal zu errichten. Wie vortrefflich er doch seinen Vortheil mit demjenigen der anderen zu vereinigen verstand! Unzweifelhaft hätte er keinen Pfennig verloren, wenn der lebenslustige Herr Graf seine schiffbrüchige Existenz nach Amerika hinüber gerettet oder sich eine Kugel vor den Kopf geschossen hätte. Aber das wäre doch schade gewesen, denn leichtsinnige und leichtgläubige Leute von diesem Schlage konnte Herr Simon Tobias immer gebrauchen. Darum zog er es vor, ihm unter Aufwendung von einigen Hundert Thalern ein neues Vermögen zu verschaffen, daß er ihm dann wahrscheinlich ebenso sanft und sacht abgenommen haben wird wie das alte. Die beiden guten Freunde sind ja satt zur nämlichen Zeit in die Grube gefahren, und nun setzen die Herren Söhne das Geschäft mit dem Sohne fort. Da, wo ich meine Erkundigungen einzuziehen pflege, galt der Rittmeister Günderode vor vierzehn Tagen für völlig ruinirt. Heute freilich liegen die Dinge anders. Ist vielleicht auch diese Verlobung ein geschäftliches Meisterstück der Firma Tobias und Compagnie?"

„Da möge nun ein Mensch aus Ihnen klug werden, Doktor! Erst stellen Sie sich ahnungslos wie ein neugeborenes Kind und geben vor, von den Verhältnissen der Günderode's gar nichts zu wissen, und jetzt sind Sie sogar schon von der Verlobung des wandsbecker Rittmeisters unterrichtet. Man kann vor Ihnen gar nicht genugsam auf der Hut sein!"

Doktor Maltus lächelte geschmeichelt. Es war das breite, gutmüthige Lächeln eines vollkommenen Biedermannes.

„Es ist nicht immer nützlich, seine Kenntnisse gleich auf den Markt zu bringen," meinte er. „Aber nun frage ich noch einmal: wozu braucht ihr mich bei dem Geschäfte?"

Zum erstenmal betheiligte sich auch Hugo Tobias an dem Gespräch. Er klappte das Skizzenbuch zu und wandte sich gegen seinen Bruder:

„Laß doch den Doktor alles wissen, Adolf! Wenn er selber den dritten Mann macht, wird er schon nicht plaudern."

„Nun ja, warum sollten wir auch vor einem so alten, bewährten Freunde Geheimnisse haben? Sie haben es schon vorhin halb und halb errathen, Verehrtester! Es ist uns nicht so sehr um Ihr Geld, als vielmehr darum zu thun, Sie überhaupt an der Sache betheiligt zu wissen. Wir haben ja schon oft gesehen, daß Sie zuweilen noch einen Ausweg finden, wo uns gewöhnlichen Sterblichen die Welt mit Brettern vernagelt scheint, und außerdem stehen Ihnen ganz andere Hilfsmittel zugebote als uns."

„Aha! Nun kommen wir dem Dinge schon etwas näher! Ich bin bereit, zu hören!"

„Die bevorstehende Heirath des Grafen Günderode verdirbt uns die Aussicht auf ein glänzendes Geschäft — auf das glänzendste vielleicht, das wir jemals hätten machen können. Und das ist um so ärgerlicher, als wir gerade jetzt die Früchte jahrelanger Bemühungen und Opfer zu ernten meinten."

„Das heißt in weniger bilderreicher Sprache: Ihr gedachtet Rohnstein zur Subhastation zu bringen und die Gebrüder Tobias an die Stelle des Grafen Günderode zu setzen!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890709026/fragment/page=0001

breitesten Gürtel durchqueren. Für die weitere Zukunft plant Nansen eine Nordpolexpedition.

— Der vor kurzem aus Kamerun nach Deutschland zurückgekehrte Hauptmann Kund berichtete am Sonnabend in der berliner Gesellschaft für Erdkunde über die Ergebnisse seiner letzten Reise. Er legte dabei besonderen Werth auf seine Beobachtung, daß die Feindseligkeit, welche die afrikanischen Stämme den Weißen anfänglich zeigen, lediglich auf die verleumderischen Einflüsterungen der Küstenbewohner zurückzuführen ist, die den Weißen als einen Menschen schildern, der mit Waffen und Mannschaft heranziehe, nur um zu fechten, zu stehlen und Sklaven zu machen. Sobald die durch solche Vorstellungen eingeschüchterten Schwarzen den Weißen einmal wirklich kennen gelernt haben, werden sie schnell umgestimmt, und so erklärt es sich, daß Hptm. Kund auf seiner zweiten Reise an all den Orten mit Gesang und Tanz empfangen wurde, wo ihm früher bewaffneter Widerstand begegnet war. Die wissenschaftlichen Ergebnisse der Reise haben, soweit sie orographische und hydrographische Verhältnisse betreffen, im wesentlichen nur die auf der ersten Reise gesammelten Beobungen bestätigt, bieten dagegen in ethnographischer Hinsicht viel neues. So lernte Kund eine Völkerschaft kennen, die der Urbevölkerung Afrika's nahe stehen muß: die Menschen sind zwar keine Zwerge, aber niedrig von Körperbau, durch gelbe Farbe und eine eigenthümliche Sprache ausgezeichnet, kennen keine soziale Ordnung, keine Ansiedelung und leben nur von der Jagd. Nachdem die Reisenden in zehn Tagemärschen einen großen Urwald durchschritten hatten, trafen sie auf ein, den Bewohnern der Kongoländer verwandtes, geistig und körperlich verkommenes Volk. Als man aber dann das Randgebirge eines Plateau's überschritten hatte, fand man eine ganz anders geartete Bevölkerung großer, schöner, friedliebender Menschen, die eine soziale Organisation besitzen, aber gänzlich abgeschieden vom Verkehr mit Europäern leben. Dort errichtete Kund eine Station zur Förderung kommerzieller und wissenschaftlicher Interessen und ließ als Leiter derselben Lieut. Tappenbeck zurück. Der andere Reisebegleiter, Dr Weißenborn, ist bekanntlich dem Klima erlegen.

MB. Der schwedische Komponist, Professor Ivar Hallström, ist kürzlich von einem Besuch der Königin von Rumänien in seine Heimath zurückgekehrt. In Bukarest hat er zusammen mit Carmen Sylva eine Oper „Neaga" geschrieben; der Text der Königin findet starke dramatische Accente, verläuft aber in einen friedlich idyllischen Schluß. Königin Elisabeth arbeitet augenblicklich an einem neuen Operntext, dessen Sujet einer schwedischen Volkssage entnommen ist. Hallström soll auch zu dieser Oper, welche sich in der reinsten Romantik, in Wald- und Liebeszauber bewegt, die Musik schreiben. Die Königin selbst will ihrer Oper zuliebe längere Zeit in Stockholm verweilen.

Gerichtsverhandlungen.

B. C. Berlin, 5. Juli. Ein s. Z. großes Aufsehen erregender Vorfall hatte heute ein Nachspiel vor dem Kammergericht. Nach der Feststellung der Vorinstanz hatte nämlich der Maler Kupke in Landsberg a. W. am 10. Mai d. J. den ihm begegnenden und seinen Schnurrbart drehenden Lieutenant und Bezirks-Adjutanten v. Restorff mit den Worten angeredet: „Drehen Sie doch nicht so sehr, länger wird er davon doch nicht!" Als der über diese Dreistigkeit des ihm ganz unbekannten Mannes empörte Offizier diesen fragte: „Herr, wer sind Sie?" erwiderte Kupke: „Danach haben Sie doch nicht zu fragen" und ging weiter nach einem Neubau, wo er Arbeiten auszuführen hatte. Als er nach 10 bis 15 Minuten von mehreren seiner Leute begleitet wieder heraustrat, kam Lieutenant v. R., der zunächst weiter gegangen, aber dann umgekehrt war, auf ihn zu und fragte: „Haben Sie mich vorhin mit den Worten gemeint?" K., welcher behauptet, daß ihm inzwischen seine Ungebühr leid geworden war und daß er sich deswegen hatte entschuldigen wollen, sagte: „Ja, allerdings, aber — —," konnte aber den Satz nicht mehr beenden, denn der Lieutenant zog den Degen und applizirte ihm eine Anzahl schwerer Schläge über Kopf und Arme, infolge deren K. so erheblich verwundet wurde, daß er 5 Wochen lang das Bett hüten mußte. Auch blieb infolge verschiedener Knochenverletzungen der linke Arm, mit dem K. die Säbelhiebe hatte abwehren wollen, steif und wird nach dem Zeugniß des hiesigen Universitätsklinikers Dr Bramann nie wieder seine volle Beweglichkeit erhalten. Lieut. v. R. behauptete, daß ihm K. auf seine Frage geantwortet habe: „Na natürlich, wen denn sonst" und dabei ebenso wie seine Begleitung drohende Gesten gemacht hätte, als wenn er ihn (den Lieutenant) angreifen wolle. Das Landgericht Landsberg a. W. erkannte hierauf dahin, daß der Lieutenant v. R. dem K. sofort 288 M. Kurkosten und außerdem für jeden Tag der Kurzeit mit Ausnahme der Sonn- und Festtage 4 M. 50 Pf. und für die verminderte Erwerbsfähigkeit einen bezüglich der Höhe noch zu ermittelnden Ersatz leisten solle. In der Begründung wurde folgendes ausgeführt: „Nothwehr kann bei dem v. R. nicht angenommen werden, da absolut unerfindlich ist, welchen Anlaß Kupke gehabt haben sollte, den Lieutenant noch thätlich anzugreifen, und da weder die angeblichen „Gesten" des K., noch die zufällige Anwesenheit einiger seiner Gesellen denselben berechtigten, sich der Waffe zu bedienen und den K. damit niederzuschlagen. Lieut. v. R. legte hiergegen beim Kammergericht Berufung ein, dasselbe erachtete aber die erste Entscheidung für korrekt und ordnete nur betreffs der Höhe der Entschädigung Beweisaufnahme an.

* Aachen, 6. Juli. In der Strafverhandlung gegen den betrügerischen früheren Prokuristen der Aachener Diskonto-Gesellschaft, Cohen, beantragte der Staatsanwalt gegen Cohen sechs Jahre Gefängniß und fünf Jahre Ehrverlust, gegen Hütten ein Jahr Gefängniß.

Provinzial-Nachrichten.

XX **Bitterfeld**, 6. Juli. In der letzten Kreistagssitzung wurde der Beschluß gefaßt, in der Lindenstraße hier ein Kreishaus zu erbauen. Außerdem wurde, wie schon von anderer Seite kurz erwähnt, beschlossen, den zum Bau der Eisenbahn Schmiedeberg-Söllichau-Düben erforderlichen Grund und Boden innerhalb des Gemeindebezirks Söllichau anzukaufen und an den Fiskus abzutreten. — Am Donnerstag kurz vor Feierabend verunglückte auf der Braunkohlengrube Antonie der Steiger Hagedorn, indem er von der über den Schacht führenden Fahrbrücke in die Tiefe stürzte, sodaß der Tod sofort eintrat. H. war erst seit ¼ Jahre in seiner jetzigen Stellung; vorher war er bereits 18 Jahre Steiger auf der Grube Augusta.

ΔΔ **Quedlinburg**, 6. Juli. Der Pestalozzi-Zweig-Verein Quedlinburg und Umgegend zählte im letzten Jahre 97 ordentliche und 225 Ehrenmitglieder; die Einnahme von den ersteren betrug 292.50 M., die von den letzteren 373.50 M., im ganzen 660 M. Unterstützt wurden 14 Wittwen und eine Waise mit einer Summe von 422.20 M. Die übrigen Einnahmen flossen in die Hauptkasse.

♀ **Staßfurt**, 5. Juli. Nach an zuständiger Stelle eingezogener Erkundigung kann der am Montag von Bergleuten mißhandelte taubstumme Mann demnächst als geheilt aus dem Krankenhause entlassen werden. Der Ausgang der Angelegenheit ist also erfreulicherweise nicht ein so trauriger, wie vorgestern gesagt war.

△ **Langensalza**, 5. Juli. Dem vom Hrn. Schulrath Looff geführten Tagebuche der hier bestehenden meteorologischen Station entnehmen wir folgende interessante Notizen. Die ungewöhnlich hohe Temperatur des Mai dauerte auch in verstärktem Grade im Monat Juni fort, sodaß nicht nur sämmtliche Tagesmittel ohne Ausnahme bis zu mehr als 6° R. höher als die normalen, sondern auch das Monatsmittel: 16,10°, das seit 1830 höchste des Jahres 1872 (15,02°) noch um mehr als einen Grad übertrifft. Wahrscheinlich ist der Juni d. J. der wärmste im ganzen 19. Jahrhundert. Nach der von dem jetzigen Direktor des k. preuß. meteorol. Instituts zu Berlin, Hrn. D[r] v. Bezold, eingeführten Berechnungsweise der Tagesmittel (morgens 7 +, mittags 2 + 2 mal, abends 9, die Summe dividirt durch 4) statt der seit vielen Jahren von Dowe eingeführten (der dritte Theil der Summen von morgens 6, mittags 2, abends 10), ist sogar das Monatsmittel: 16,51° noch um 0,41° höher als das nach der alten Methode berechnete. Das niedrigste Monatsmittel seit 1830 war 1871 (10,68°). Der Barometerstand war an 18 Tagen höher, an 12 Tagen niedriger als das Ortsmittel. Das Wetter war heiter und schön an 12, trübe an 6, Niederschläge erfolgten an 12 Tagen. Gewitter an 6 Tagen. Der Monat hat 21 Sommertage, an denen das Thermometer mittags 20° erreichte oder überstieg.

-g- **Lützen**, 7. Juli. Gestern wurde eine hiesige Familie plötzlich in Trauer versetzt. Während die Mutter im Hause beschäftigt war, fiel ein kleines Kind auf dem Hofe in ein Faß und ertrank.

□ **Aus dem Kreise Schleusingen**, 7. Juli Von der königl. Regierung zu Erfurt sind den Schulen in Frauenwald, Erlau, Schleus.-Neundorf und Schönau soeben Kaiserbilder (Wilhelm I.) unter Glas und Rahmen überwiesen worden. — Der Turnverein zu Breitenbach feierte heute die Weihe seines Turnplatzes. — Der Konsumverein in Suhl hat die Absicht, eine eigene Fleischerei einzurichten.

— Den nachbenannten Personen ist die Erlaubniß ertheilt zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreußischen Ordenszeichen und zwar: des Ritterkreuzes erster Klasse des Großherzoglich badischen Ordens vom Zähringer Löwen: dem Major Frhrn. Rüdt v. Collenberg im Infanterie-Regiment Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburgisches) Nr. 26; des Ritterkreuzes erster Klasse des Großherzoglich sächsischen Haus-Ordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken: dem Major v. Hiddessen im Anhaltischen Infanterie-Regiment Nr. 93; des Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens: dem Seconde-Lieutenant der Landwehr-Kavallerie 2. Aufgebots, Frhrn. v. Gleichen-Rußwurm im Landwehr-Bezirk Dessau; der Commandeur-Insignien zweiter Klasse des Herzoglich anhaltischen Haus-Ordens Albrechts des Bären: dem Obersten v. Heydwolff, Commandeur des Anhaltischen Infanterie-Regiments Nr. 93, und dem Major v. Lübbers in demselben Regiment; der Ritter-Insignien erster Klasse desselben Ordens: dem Hauptmann Frhrn. v. Ledebur in demselben Regiment, und dem Seconde-Lieutenant der Landwehr-Kavallerie 2. Aufgebots, Frhrn. v. Gleichen-Rußwurm im Landwehr-Bezirk Dessau; der Ritter-Insignien zweiter Klasse desselben Ordens: dem Premier-Lieutenant Baron Digeon v. Montenon I. und dem Seconde-Lieutenant Stach v. Goltzheim, beide im Anhaltischen Infanterie-Regiment Nr. 93; des Fürstlich schwarzburgischen Ehrenkreuzes zweiter Klasse: dem Seconde-Lieutenant der Landwehr-Kavallerie 2. Aufgebots, Frhrn. v. Gleichen-Rußwurm im Landwehr-Bezirk Dessau.

— Dem Oberstlieutenant a. D. Grafen v. Rödern, bisher etatsmäßiger Stabsoffizier des 7. Thüring. Inf.-Reg. Nr. 96, ist der Kgl. Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

— Wie schon erwähnt, tritt in den Tagen vom 29. bis 31. d. der Harzverein für Geschichte und Alterthumskunde in Stolberg zu seiner 22. Hauptversammlung zusammen. Der Plan für dieselbe ist folgender: Montag abend: Gesellige Vereinigung in Eberhardts Gasthofe; Dienstag, 7½ Uhr: Versammlung auf dem Marktplatze, Besichtigung der Stadt, insbesondere des gräflichen Schlosses und der Kirche St. Martini; 10 Uhr: Imbiß in Eberhardts Gasthaus; 11 Uhr: Hauptversammlung daselbst (Tagesordnung: Begrüßung und Vereinsberichte; a) Vortrag des Konsistorialrath Pfitzner in Stolberg: „Aus der Geschichte der Kirche St. Martini zu Stolberg a. H."; b) Kleinere Mittheilungen und Besprechungen; Wahl des Ortes für die nächste Hauptversammlung); 2 Uhr: Gemeinschaftliches Essen in Canzlers Gasthof, danach Spaziergang nach Eichenforst; abends 9 Uhr: Gesellige Vereinigung mit Konzert in Canzlers Gasthof; Mittwoch, 6½ Uhr: Versammlung auf dem Marktplatze, Gang nach Rottleberode durch das Tyrathal, von dort Fahrt nach Questenberg; nach dem Mittagessen: Besichtigung der Ruinen; nachmittag: Abfahrt nach Roßla, Nordhausen, Stolberg zur Heimkehr. Anmeldungen zur Festtheilnahme werden von Hrn. Rektor Magnus bis 20. Juli erbeten, um für Unterkunft und Wagen sorgen zu können.

— Der Amtsrichter Herbst in Elbing ist an das Amtsgericht Magdeburg versetzt.

Dresden, 5. Juli. Am 6. Juli 1539 wurde dadurch die Reformation in Dresden eingeführt, daß in der Kreuzkirche zum erstenmale evangelische Predigt gehalten und das Abendmahl in evangelischer Weise gefeiert wurde. Zur Erinnerung daran werden übermorgen in den hiesigen evangelisch-lutherischen Kirchen Festgottesdienste abgehalten und veranstalten die Kirchenvorstände auch ein evangelisches Volksfest. Außerdem läßt der Konsistorialrath und Superintendent Dr Franz Dibelius eine von ihm verfaßte Festschrift über die „Einführung der Reformation in Dresden" erscheinen.

δ **Weimar**, 7. Juli. Eine große Anzahl von Mitgliedern des Gewerbevereins, des Kunst-Gewerbevereins und des Sängervereins zu Ilmenau trafen heute hier ein und wurden von dem Vorstand des hiesigen Gewerbevereins am Bahnhof empfangen. Nachdem unter Führung des hiesigen Vereins das großherzogl. Museum, das Goethe-National-Museum und die ständige Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe in Augenschein genommen waren, vereinigte man sich zu einem gemeinsamen Mittagsmahl in den anmuthigen Gartenräumen der Armbrust-Gesellschaft. Der Sängerverein würzte das Mahl durch ansprechend vorgetragene Lieder in vierstimmigem Gesang. Der Vorsitzende des Gewerbevereins Ilmenau, Hr. Amtsrichter Dr Wittich, dankte für freundliche Aufnahme, der Vorsitzende des hiesigen Gewerbevereins, Hr. Küntzel, gab seiner Freude über den angenehmen Besuch Ausdruck. Ein Theil der Gäste kehrte heute zurück; die hier verbleibenden werden morgen die Fabrik des Hrn. Hoftöpfer Schmidt, die Römhildt'sche Hofpianofortefabrik und die Schleyer'sche Dampfziegelei besichtigen.

§ **Jena**, 5. Juli. Heute abend fand eine abermalige Bürgerversammlung wegen der Bürgermeisterwahl statt. Dieselbe war außerordentlich stark besucht. Zunächst wurde Hr. Stadtrath Karras aus Kottbus vorgestellt. Nach Darlegung der Pflichten eines Bürgermeisters ging derselbe näher auf seinen Bildungsgang ein. Als zweiter Kandidat war Hr. Stadtrath Schneider-Krimmitschau erschienen. Derselbe legt in großen Zügen seine Ansichten dar über die Pflichten und Aufgaben eines Bürgermeisters, wie er (Redner) sich ihn als Ideal vorstellt. Ein Bürgermeister muß juristisch vorgebildet sein (und zwar „nicht schlecht"), er muß Interesse besitzen für alle Vorkommnisse im öffentlichen Leben; er muß fleißig und gewissenhaft sein, vor allen Dingen eine peinliche Ordnung im Finanzwesen handhaben, Energie muß er besitzen, ohne in den Fehler zu verfallen, die ganze Herrschaft an sich reißen zu wollen, und zuguterletzt freundlich zu jedermann, ob arm ob reich, sein. In der Besprechung wird die Frage des Submissionswesens und des Polizeiwesens berührt. Hierauf verlassen die Kandidaten den Saal, und die Versammlung beschließt einstimmig auf Vorschlag des Oberlandesgerichtsrath Fuchs den Kandidaten Schneider zu wählen.

— Das stärkste Wachsthum der Bevölkerungszahl in den Vororten Leipzigs hat in den letzten Jahren das zu den weiter von der Stadt entfernten Orten zählende Kleinzschocher entfaltet. Die Einwohnerschaft, die vor zwei Jahren erst 5000 zählte, hat jetzt die 10,000 überschritten. Der Zuzug ist infolge vieler Neubauten ein ungewöhnlich starker gewesen. Ein neuer Ortstheil zählt in 17 großen Häusern gegen 2000 Bewohner.

— Aus Havelberg vom 3. d. wird berichtet: Am Sonnabend nachmittag brach im Dorfe Wredenhagen Feuer aus, das bei der herrschenden Trockenheit schnell um sich griff und

---

Nun, ihr würdet schwerlich einen Mitbewerber im Subhastationstermin gefunden haben; aber ich zweifle, daß das Geschäft ein so glänzendes gewesen wäre."

Adolf Tobias ging auf den Zehen zur Thür, hob die Portière in die Höhe und überzeugte sich mit einem Blick durch das Schlüsselloch, daß der Buchhalter emsig schreibend auf seinem Platze saß. Und auch dann noch dämpfte er seine Stimme bis zu leisem Flüstern herab, als er auf die geringschätzige Bemerkung des Doktors antwortete:

„Nein, es wäre ein miserables Geschäft gewesen, wenn Rohnstein nichts weiter enthielte, als was auf seinem Grund und Boden wächst und steht. Aber der Besitz enthält verborgene Schätze, die auch mit der zwanzigfachen Kaufsumme noch nicht angemessen bezahlt wären."

Maltus faltete die brillantengeschmückten Hände über dem Magen, und während er die kleinen Augen zusammenkniff, daß kaum noch etwas von ihnen zu sehen blieb, spitzte er die Lippen zu einem langgezogenen pfeifenden Tone.

„Ja, Doktor — es ist so!" fuhr Adolf mit nachdrücklicher Betonung fort: „Wir besitzen Gutachten von Sachverständigen, wonach sich innerhalb des rohnsteiner Gebietes Steinkohlenlager von gewaltiger Mächtigkeit befinden. Hätten wir den Besitz, so wäre es ein Kinderspiel, eine Bergwerks-Aktiengesellschaft zustande zu bringen."

Der Doktor wiegte noch immer mit leisem Zweifeln das Haupt.

„Und von diesen verborgenen Reichthümern sollte weder der verstorbene Graf noch sein Sohn bisher eine Ahnung gehabt haben?"

„Hum! So ganz ahnungslos war der alte Graf freilich nicht, aber der Vater hat ein kleines Manöverchen mit ihm gemacht."

„Wieder Herr Simon Tobias! — Und worin bestand das kleine Manöverchen?"

„Er selbst veranlaßte den Grafen, die geologischen Verhältnisse von Rohnstein durch einen kompetenten Sachverständigen untersuchen zu lassen, und er schlug ihm dazu den königlichen Bergrath Pinkow vor."

„Denselben, welcher später durchbrannte und steckbrieflich verfolgt wurde?"

„Ja, den nämlichen! Der Mann saß schon damals so tief in der Tinte, daß er für Geld alles that, was man von ihm verlangte. Er hielt sich acht Tage auf Rohnstein auf und erklärte dann in seinem für Günderode bestimmten Gutachten auf Ehre und Gewissen, daß zwar ein vereinzeltes Steinkohlenflötz vorhanden sei, daß aber die Kosten der Ausbeutung in gar keinem Verhältniß zu dem Ertrage stehen würden."

„Und der Graf war einfältig genug, sich damit zu begnügen?"

„Was wollen Sie? Pinkow war eben königlicher Bergrath, und von seinen Privatverhältnissen wußte Günderode nichts. Und vielleicht war er im Grunde des Herzens froh, daß das Gutachten nicht günstiger ausgefallen, denn es war ihm, wie er sagte, von Herzen zuwider, sich das alte Stammgut seiner Familie als ein schmutziges Steinkohlenloch zu denken."

„Und der Sohn? Ist er niemals auf den Gedanken gekommen, der Sache noch einmal nachzuforschen?"

„Ah, der Sohn! Er ist Offizier und Lebemann! Wahrscheinlich ist sein Widerwille gegen Steinkohlen nicht minder ausgeprägt als bei seinem Vater. Und dann befindet sich ja auch das Pinkow'sche Gutachten noch immer unter den Familienpapieren."

„Nun begreife ich alles! Und ich gestehe, daß es kein so übles Vermächtniß ist, welches Simon Tobias euch da hinterlassen hat."

„Ja, wenn nur nicht gerade im entscheidenden Augenblick diese Verlobung gekommen wäre! Die Gräfin wollte wieder Geld haben, und wir meinten, es ihr abschlagen zu können, weil sie jetzt schwerlich noch einen anderen Darleiher gefunden hätte und weil die Subhastation dann unvermeidlich gewesen wäre. Auf eine solche Wendung waren wir nicht vorbereitet."

„Sie haben ihr Ersuchen also bereits abgelehnt?"

„Nein! Wir hielten sie erst eine Weile hin, um ihr die Möglichkeit anderweitiger Unterhandlungen zu vereiteln, und gerade, als dann unser entschiedenes Nein abgehen sollte, kam ein Brief der Gräfin mit der Verlobungsanzeige und mit der Mittheilung, daß der Rittmeister in den nächsten Tagen bei uns eintreffen werde. Sie fügte hinzu, daß wir mit Rücksicht auf die zu erwartende hohe Mitgift ohne Zweifel gern bereit sein würden, das neue Darlehen zu gewähren, daß ihr aber unter den veränderten Verhältnissen auch eine Ablehnung wenig Sorge machen würde."

„Und nun stehen — sans comparaison natürlich — die Ochsen am Berge? Der Herr Graf zahlt als Schwiegersohn des Millionärs Hertling Kapital und Zinsen zurück — Rohnstein bleibt auch weiter Günderode'scher Familienbesitz — und das schöne Steinkohlenwerk fliegt sammt der Aktiengesellschaft in die Luft! Ist es nicht so, meine Herren?"

Die beiden Tobias seufzten gleichzeitig tief auf.

„Ja, leider ist es so — vorausgesetzt, daß Ihre Weisheit, lieber Doktor, nicht noch eine andere Möglichkeit findet."

„Und wenn ich eine finde?"

„So machen wir halbpart! Sie werden zum halben Antheil Miteigenthümer von Rohnstein! Aber was könnten Sie thun, um jene Heirath zu hintertreiben?"

„Gar nichts! Und ich würde nicht einmal daran denken, es zu versuchen. Lassen Sie doch den Rittmeister immerhin Schwiegersohn des Konsuls Hertling werden! Es ist ja genug, wenn wir es dahin bringen, ihm die Mitgift ein wenig zu beschneiden."

Die Brüder schauten einander ungläubig an, und Adolf schüttelte zum Zeichen seiner geringen Zuversicht das wohlfrisirte Haupt.

„Allen Respekt vor Ihrer Geriebenheit, Doktor! Aber wie Sie das anfangen wollen, ist mir denn doch ein Räthsel."

„Weil Sie keinen großen kaufmännischen Blick haben, lieber Freund, und weil Sie nicht wissen, was in der Welt vorgeht. Nehmen Sie mir's nicht übel; aber in Ihnen beiden steckt trotz des eleganten Firniß noch zu viel von dem kleinlichen Schachergeiste Ihrer Vorfahren, die was Großes gethan zu haben meinten, wenn sie ein blindes Pferd für ein sehendes und ein kolleriges für ein gesundes verkauft hatten."

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890709026/fragment/page=0002

19 Bäbnerstellen (gegen 50 Gebäude), die Schule, eine Scheune des Gastwirths und den Kirchthurm in Asche legte. 25 Familien sind obdachlos geworden.

— Die sächsischen Strumpfwirker gründeten einen Verband zur Erlangung höherer Löhne.

Festtage in Dessau.

(Bericht der Saale-Ztg.)

** Dessau, 6. Juli.

Heute mittag 12 Uhr hielt das Erbprinzliche Paar unter feierlichem Glockengeläut und großartiger Theilnahme des Publikums seinen festlichen Einzug in die Stadt. Auf dem Bahnhofe war eine Ehrencompagnie mit Musik aufgestellt, welche beim Eintreffen des Zuges den Dessauer Marsch spielte. Alle hiesigen aktiven und inaktiven Offiziere waren anwesend. Der Einzugsweg war reich geschmückt, Truppen und Vereine bildeten Ehrenreihen, darunter Krieger im Kostüm des altdessauischen Regiments. 150 Ehrenjungfrauen begrüßten die Neuvermählten. An der Schloßkirche war die Geistlichkeit aller Konfessionen aufgestellt und Oberhofprediger Teichmüller hielt die Ansprache, ebenso hieß Oberbürgermeister Dr Funk das Erbprinzliche Paar am Rathhause willkommen, wo auch die städtischen Behörden Aufstellung genommen hatten.

Der Bahnhof prangte im herrlichsten Laubgewindeschmuck, während die Einzugsstraßen in einen Hain von frischen Tannen und Birken verwandelt waren, auf deren Spitzen unzählige Fähnchen in den anhaltischen und badischen Landesfarben wehen. Jedes Haus ist beflaggt und in den Schaufenstern sieht man allenthalben im üppigsten Blumenschmuck die Büsten und Bilder des neuvermählten Paares, sowie in den Landesfarben den verschlungenen Namenszug F. M. Der Zug bewegte sich zunächst durch die Kaiserstraße mit ihren entzückenden Gartenanlagen. Auf derselben ist der Kaiserplatz vor dem Kriegerdenkmal mit künstlerischem Geschmack ausgeschmückt. Zur Rechten ist in den lebhaften Farben beider Länder, „Grün-Weiß-Roth und Roth und Gelb," eine Bühne für die Ehrenjungfrauen hergerichtet, während sich gegenüber vor einem in altdeutschem Stil ausgeführten Porträt, das von vergoldeten Amoretten flankirt wird, ein Teppichbeet erstreckt, das auf schwarzem Felde ein rothes F und ein weißes M zeigt. Hiernach trat sofort die schöne Ausschmückung des „Behörden-Hauses," ohnehin einer der stattlichsten Neubauten Dessau's, dem Blick entgegen.

Da wo die Anhaltstraße in die Friedrichstraße einmündet, steht vor dem blumengeschmückten Brunnen ein hoher Obelisk, auf dessen Spitze ein goldener Stern erstrahlt. Unten zeigt derselbe goldene Becken, in welche vergoldete Löwenköpfe Wasser speien. Darüber sind in Marmor drei Amoretten zwischen Blumen angebracht, unter denen sich drei Marmorschilder erheben mit der Inschrift:

„Heil und Segen dem hohen Paare"
„Lieb' und Freude für alle Jahre"
„Vor jedem Leid Euch Gott bewahre."

Oben steht die Jahreszahl 1889, unten das Datum 6. Juli und in der Mitte überdacht von der Herzogskrone in strahlender Sonne der verschlungene Namenszug F. M. Sehr wirkungsvoll ist auf der Kavalierstraße das Denkmal Herzogs Leopold Friedrich Franz ausgeschmückt, ebenso das Jubeldenkmal auf dem kleinen Markt und das Denkmal des alten Dessauer an der Hauptwache. Am Rathhaus erhebt sich eine mächtige Ehrenpforte, über welcher die Herzogskrone schwebt, unter der sich ein himmelblauer Baldachin aufspannt. Der Festzug erreichte sein Ende vor dem erbprinzlichen Palais.

Die schweren Gewitter, welche gestern abend mit strömendem Platzregen über Dessau niedergingen, haben der Ausschmückung der Residenz nicht geschadet. Heute ist herrliches Wetter, aus allen Städten sind Sonderzüge eingetroffen und in mächtigen Schaaren strömen die Zuschauer nach den Einzugsstraßen. Die Musikcorps der 10. Husaren aus Stendal und der 12. Husaren aus Merseburg sind mit den Pferden hier eingetroffen, um die berittenen Domänenpächter und die Gutsbesitzer, welche zu Pferde den Einzug eröffnen, an deren Spitze in der Parade-Uniform zu begleiten. Die Kriegervereine, die Feuerwehr, die Schützengilden, die Turnvereine und Privatvereine, die Innungen, das Personal der Zuckerraffinerie, die Gewerke, die Gesangvereine sowie die Schulen bildeten Spalier.

Noch bevor die Uhr der Schloßkirche die Mittagsstunde verkündet hatte, ertönte der eherne Klang der Glocken aller Kirchen der Residenz und verkündete, daß das neuvermählte Paar auf dem heimathlichen Boden eingetroffen sei. Als der vom Regierungs- und Baurath Murray geleitete Sonderzug in die Bahnhofshalle einlief, durchbrausten die Klänge des Dessauer Marsches die weite Halle.

Die Frau Erbprinzessin, jetzt im 24. Lebensjahre stehend, ist eine anmuthige, jugendfrische Erscheinung mit hellblondem, vollen Haar. Sie trug ein Kostüm von permuttenweißer Seide und gleichfarbigem Umhang, in den kunstvolle Arabesken und Blumen eingewirkt waren. Die Frau Prinzessin ließ sich die anwesenden Herren vorstellen und unterhielt sich auf das Lebhafteste mit denselben, während der Erbprinz, der die Uniform eines Hauptmanns des Anhaltischen Infanterie-Regiments Nr. 93 trug, die Front der Ehrencompagnie abschritt.

Den Einzug eröffnete das Trompetercorps der Thüringischen Husaren in den lichtblauen, weißverschnürten Attilа's und den Dollmans mit weißem Pelzbesatz, eine Rothellung reitender Jäger, sowie die berittenen Gutsbesitzer des Herzogthums; es schlossen sich dann an das Trompetercorps des Magdeburgischen Husaren-Regiments Nr. 10 (grün und gold), an der Spitze der zahlreich erschienenen und zum Theil ganz vorzüglich berittenen herzoglichen Domänenpächter. Ihnen folgte unter Vorritt des Hofstallmeisters Frhrn. v. Weichs und zweier Stallmeister das Erbprinzliche Paar in offenem von sechs prächtigen Braunen gezogenen Prunkwagen mit Spitzreitern. Rechts vom Wagenschlag ritt der Oberstallmeister v. Berenhorst, links der Oberst v. Heydwolff. Ein vierspänniger Hofwagen mit dem Gefolge schloß den Zug.

Am Kriegerdenkmal standen 140 Ehrenjungfrauen in weißen Spitzenkleidern, grünseidenen Schärpen, an der Schulter Schleifen in den badischen Landesfarben und im Haar einen frischen Epheukranz. Drei der jungen Mädchen überreichten der Frau Erbprinzessin Blumensträuße, eines derselben hieß die hohe Frau in einem Gedicht willkommen. Am Eingang zur Schloßkirche bewillkommnete Generalsuperintendent Teichmüller an der Spitze der Geistlichkeit die Herrschaften, während vor dem Rathhause der Oberbürgermeister Dr Funk an der Spitze des Magistrates Ihre Hoheiten mit einer warmen Ansprache begrüßte. Vor dem erbprinzlichen Palais hatten die Staatsbeamten des Herzogthums, sowie die Privat-Beamten des Herzogs in höchster Gala Aufstellung genommen; auch standen hier die Abordnungen, unter ihnen diejenige aus Berchtesgaden, herrliche kräftige Gestalten in der Nationaltracht der Aelpler. (Bekanntlich hat die herzogl. Familie in Berchtesgaden eigenen Grundbesitz.) An den Fenstern des Audienzsaales im erbprinzlichen Schlosse standen die Frau Herzogin mit der Frau Prinzessin Friedrich Karl, der Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz, der Prinzessin Alexandra und den andern anwesenden Prinzessinnen, dem neuvermählten Paare lebhaft zuwinkend. Am Eingang des Palais wurde das erlauchte Paar von dem Hofmarschall v. Berenhorst, dem Hausminister v. Krosigk, den Hofdamen, Hofkavalieren und Flügeladjutanten empfangen, während der Herzog mit den Prinzen Eduard und Aribert, dem Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, dem Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen und den übrigen Prinzen, den Erbprinzen und die Erbprinzessin am Aufgang der Freitreppe begrüßten. Se. H. der Herzog reichte der Schwiegertochter den Arm und führte sie seiner Gemahlin entgegen.

Ein Umzug der Gewerke, wie er 1884 beim Einzug des inzwischen verstorbenen Erbprinzen Leopold stattgefunden hatte, unterblieb; aus Pietät sollte größeres Schaugepränge fortfallen. Die Liebe des Volkes zu seinem Fürstenhause bethätigte sich aber in glänzender Weise in der lebhaften Antheilnahme, in der aufrichtigen Freude, in endlosem Jubel. Für alle Zeiten wird auch dieser Einzugstag ein freudenvoller Erinnerungstag in der anhaltischen Geschichte bleiben.

Zu Ehren des Erbprinzlichen Paares fand heute abend ein Fackelzug statt, an dem etwa 2000 Personen theilnahmen. Vor dem Schlosse brachten 150 Sänger eine Huldigung dar. Die Stadt ist glänzend illuminirt.

Die Frau Herzogin, welche sich auf Wunsch der Aerzte nicht weitere Anstrengungen durch die Feierlichkeiten auferlegen sollte, ist gestern abend bereits in Begleitung des Prinzen Aribert wieder nach Schloß Ballenstedt zurückgekehrt. Ihr Gemahl, das Erbprinzliche Paar sowie der Bruder der Frau Erbprinzessin, Herzog Max von Baden, gaben der Frau Herzogin das Geleit zum Bahnhof. — Hierauf empfingen der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin im Schlosse die zahlreichen Abordnungen.

Vermischtes.

B. ‡ [Der Schah von Persien.] „Für einen orientalischen Herrscher," sagt der „Daily Telegraph," „ist der Schah außerordentlich pünktlich, wenn er versprochen hat, zu erscheinen. Nur etwas steht dieser Pünktlichkeit mitunter im Wege. Der Schah ist nämlich ein starker Raucher, und wenn er sich eine Pfeife angezündet hat, so pflegt es wohl zu passiren, daß er einschläft. Natürlich wagt keiner von seinem Gefolge dann, ihn aufzuwecken. Vom Großwezier an bis zum niedrigsten Diener würden sie lieber den Bart des Propheten rupfen oder ihre Hand in den Rachen eines hungrigen Löwen stecken, als in solchen Fällen den Schlummer ihres Gebieters stören." — Von einem Augenzeugen wird uns nachträglich aus Spaa ein Vorfall mitgetheilt, welcher sich während des Aufenthalts der persischen Majestät im dortigen Kurhaus abgespielt hat. Der Schah wollte eine Erfrischung zu sich nehmen und jemand aus dem Gefolge befahlte bei einem Kellner ein Glas Punsch à la Romaine. Wahrscheinlich meinte der betreffende Kellner, es würden im Kurhaus wenn auch nicht ganz so erlauchte, so doch ähnliche durstige Seelen sich befinden, die gleichfalls solch ein Gläschen nicht verachten würden, oder es waren ihm schon bestimmte Ordres von anderen Gästen aufgetragen, genug er erschien vor Nasse-Eddin mit einem Tablette, auf welchem sich ein ganzes Dutzend Gläser solchen Trankes befanden. Der Schah ergriff lächelnd ein Glas, trank es fast bis zur Hälfte aus und nippte dann ein wenig aus den übrigen übrigen ell Gläsern. Der Kellner konnte doch jetzt keinem mehr ein Glas anbieten und der Schah hat ihm so auf ebenso feine als deutliche Weise begreiflich gemacht, daß ein König nicht zugleich mit anderen bedient sein will. Bezahlt hat er natürlich das ganze Dutzend.

— [Gustav Freytag und die Fremdwörter.] Unter dieser Ueberschrift bringt die von Otto Lyon unter Mitwirkung von Prof. Nud. Hildebrand herausgegebene „Zeitschrift für den deutschen Unterricht" einen Aufsatz, dessen ungenannter Verfasser sich der Mühe unterzogen hat, in der neuen Gesammtausgabe der Werke Gustav Freytags die Lebensbeschreibung Karl Mathys Wort für Wort mit ihrer früheren Fassung zu vergleichen. Er stellt bei diesem Vergleiche fest, daß Gustav Freytag nicht weniger als fünfthalbhundert Fremdwörter und mit Fremdwörtern gebildete Redensarten durch deutsche Worte und deutsche Wendungen ersetzt hat. Freytag hat dabei nicht etwa plump Wort für Wort gesetzt, er hat für ein einziges Fremdwort je nach dem Zusammenhang den mannichfachsten Ersatz, z. B. für Generationen: Geschlechter, Geschlechtsfolgen, Bevölkerung; für charakteristisch: bezeichnend, ausmalend, bemerkenswerth, treffend; für Interesse: Vortheil, Nutzen, Reiz, Gedeihen, Wißbegierde, eigennütziges Bestreben, Theilnahme, lebhafte Theilnahme; für Autorität: amtlicher Einfluß, maßgebendes Vorbild, Machtbefugniß, Ansehen. Er giebt oft das einzelne Wort, um es vermeiden zu können, durch eine längere Wendung wieder und weiß selbst Fremdwörter zu verdeutschen, die von Anhängern des Sprachvereins bisher nicht ausgemerzt worden sind, weil sie vorläufig nichts recht Befriedigendes an ihre Stelle zu setzen gewußt haben.

F. [Das Leichenbegängniß Hasenclevers,] so schreibt man uns aus Berlin, fand am Sonntag morgen unter außerordentlich zahlreicher Betheiligung auf dem Friedhof der freireligiösen Gemeinde statt. Freilich gelang es nur einem verhältnißmäßig kleinen Theile, Einlaß in den Friedhof selber zu erhalten; die große Masse war genöthigt, in der Pappel-Allee und den angrenzenden Straßen Posto zu fassen. Vor dem Leichenhause war der Sarg, der von Kränzen, Schleifen, rothen Blumen ꝛc. förmlich begraben schien, aufgebahrt. Ein sozialdemokratischer Gesangverein sang nach der Melodie: „Was Gott thut, das ist wohlgethan" ein von dem Stadtv. Kunert gedichtetes Lied. Alsdann hielt der Lehrer der freireligiösen Gemeinde, Kaufmann Vogtherr, im Anschluß an ein Gedicht von Freiligrath eine längere Leichenrede, in der er die Verdienste des Verstorbenen hervorhob und demselben nachzueifern empfahl. Nach abermaligem Gesange wurde der Sarg nach dem Grabe geleitet. In schönster Ordnung folgten demselben, während die Arbeitermassen mit entblößtem Haupte Spalier bildeten, die Leidtragenden, sowie die vielen mit Kränzen beladenen Personen. Wiederum intonirte der Gesangverein. Alsdann begann die Niederlegung der Kränze, die sämmtlich mit prächtigen Atlasschleifen geziert waren. Auf den theils rothen, theils weißen Atlasschleifen waren Widmungen sozialdemokratischen Inhalts gedruckt. Den Reigen der Kränze eröffnete ein von der sozialdemokratischen Fraktion des Deutschen Reichstages gespendeter Kranz. Diesem reihte sich an Schönheit und Größe ebenbürtig an ein Kranz von den Genossen des 6. Berliner Reichstags-Wahlkreises. Dann kamen Kränze aus den verschiedensten Orten Deutschlands und von fast sämmtlichen berliner Gewerkschaften. Stadtv. Kunert legte im Namen der sozialdemokratischen Stadtverordneten Berlins einen Kranz mit rother Schleife auf den Sarg nieder. Auch die Arbeiter verschiedener Fabriken hatten Kränze entsandt. Kaufmann Vogtherr rief dem Verblichenen noch ein Lebewohl zu, wiederholt intonirte der Gesangverein, alsdann wurde die irdische Hülle Hasenclevers ins Grab gesenkt. — Trotz des großen Menschenandranges war die Ordnung eine geradezu musterhafte.

?? [Ein furchtbares Unglück] berichtet uns ein Reuter'sches Telegramm aus Newyork. Auf dem St. Maurice-Fluß in Kanada stürzte am 22. Juni ein Dampffährboot den 8 Meilen von der Stadt der Dref Flüsse entfernten Wasserfall 100 Fuß tief hinunter. Alle an Bord befindlichen 15 Fahrgäste und 5 von der Mannschaft ertranken. Das Wetter war so stürmisch, daß nur wenige veranlaßt werden konnten, auf der Fähre über den Fluß zu setzen. Nur 15 entschlossen sich dazu. Als das Boot mitten im Flusse war, gerieth die Maschine in Unordnung und der Dampfer wurde von der reißenden Strömung in die Wasserfälle getrieben, ohne daß die Besatzung und die am Ufer Stehenden etwas dagegen zu thun vermochten.

— [Feuersbrunst.] In Berlin brach Freitag nacht zwischen 2 und 3 Uhr auf der Spandauerberg-Brauerei Feuer aus, das nach einigen Stunden gelöscht ward. Brauerei und Mälzerei, auch Vorräthe an Bier und Malz sind unversehrt, der Betrieb ungestört. Den Schaden tragen die Versicherungsgesellschaften.

— [Eine Messerafäre] meldet man aus Wien. In der Villa des deutschen Botschafters Prinzen Reuß in Mauer bei Wien hat der prinzliche Stallmeister Krempin den Tafeldecker Karl Mager durch zehn Messerstiche lebensgefährlich verwundet. Krempin war nach vorhergegangenem Wortstreit in Magers Zimmer gedrungen, hatte eins der dort lagernden bosnischen Messer ergriffen und Mager trotz seiner Gegenwehr überwunden. Der Rasende konnte von den herbeieilenden Leuten nur schwer gebändigt und dem Gericht eingeliefert werden.

— [Brieftauben-Wettflug von Metz nach München.] Der Brieftaubenklub in München sandte am Donnerstag (27. Juni) 25 Tauben an die kaiserl. Fortifikation in Metz. Die Thiere sollten dort am Sonnabend aufgelassen werden, doch des ungünstigen Wetters wegen wurden sie bis Dienstag morgen zurückgehalten. Wahrscheinlich war am Dienstag in Metz besseres Wetter als in dem 411 km entfernten München, denn sonst wären die Tauben nicht in Freiheit gesetzt worden. Bei diesen fürchterlichen Regengüssen war denn auch den armen Thieren die Möglichkeit genommen, bis zum Abend die Heimath zu erreichen. Bis am andern Nachmittag war aber die Mehrzahl der Tauben zurückgekehrt und somit der Beweis geliefert, daß es möglich ist, im Kriegsgefahr selbst bei ungünstigstem Wetter in verhältnißmäßig kurzer Zeit von Metz nach München Nachricht zu bringen.

— [Von der Höflichkeit.] Im „Bär" finden wir folgende Mittheilung: „Extrakt aus dem Umlaufe des Landraths v. Zieten vom 18. Sept. 1824. Im vers. Monat haben bekanntlich Se. Majestät der König und die mehresten seiner Kinder Königl. Hoheiten Sich nach Doberan begeben, um die geliebte älteste Tochter, die Großfürstin Alexandra Feodorowna, nebst deren Gemahl, dem Großfürsten Nikolaus Kaiserl. Hoheit, welche von St. Petersburg zu Schiffe dort angekommen sind, abzuholen. Hierdurch haben wir das Glück gehabt, fast die ganze Königl. Familie zweimal im Ruppinischen Kreise zu sehen (wobei ein Lehnschulze die hohe Ehre genossen, daß der Großfürst Nikolaus Kaiserl. Hoheit und der Prinz Wilhelm, Sohn des Königs, Königl. Hoheit Ihr Frühstück bei ihm eingenommen haben). Ueberhaupt sind diese vielfachen Reisen nach Wunsch zurückgelegt worden; außer daß in einem Dorfe die Einwohner dem Könige, während des Umspannens, grade ins Gesicht gesehen haben, ohne die Hüte abzunehmen, sodaß der König ihnen hat sagen müssen, daß sie entweder die Hüte abnehmen oder fortgehen möchten. Dieß höchst unangenehme Ereigniß ist um so weniger zu entschuldigen, da gar kein Zweifel war, daß es der König sey, da seine Hengste hinlänglich bekannt sind, indessen wenn dieß auch nicht war, so war ein solches Hinstellen und Ansehen höchst unschicklich, und ich kann nicht unterlassen, von neuem die Ortsbehörden aufzufordern, mit Nachdruck auf Höflichkeit zu halten, wobei ich bemerke, daß ich kürzlich eine Reise in die Gegend von Berlin habe machen müssen, und dabei ungern gesehen habe, daß in der dortigen Gegend die Leute gegen Fremde, wie ich war, weit höflicher sind, als in hiesiger Gegend. Wer sitzt, muß aufstehen. Wustrau, den 18. Sept. Königl. Preuß. Landrath. (gez.) v. Zieten.

B. [Zwei regelrecht dekorirte Lappen,] das ist das neueste Kuriosum für Oberbreyers „Ordenskbüchlein." Ravna und Balto, welche den Dr. Nansen durch Grönland begleiteten, haben vom König Oskar die silberne Verdienstmedaille mit der Krone und der Schleife erhalten.

— [Verhaftungen.] In Hamburg wurden in einer der letzten Nächte im Ausstellungspark ein Schutzmann und ein Feuerwehrmann verhaftet, welche in dem dortigen Café selber einen Einbruch verübten.

— [Personalnachrichten.] In Berlin ist in der Freitagnacht der bekannte Literarhistoriker Frhr. Wendelin von Maltzahn im Alter von 74 Jahren gestorben. Derselbe hat sich besonders um die Lessingforschung verdient gemacht. — In Berlin starb am Freitag abend der Geh. Kämmerer des verstorbenen Königs Friedrich Wilhelm IV. Eduard Schöning, 89 Jahre alt. — In Stuttgart ist am Sonnabend der Landschaftsmaler Hermann Herdtle, Besitzer der dortigen permanenten Kunstausstellung, gestorben. — In Hamburg starb der Direktor der Aktiengesellschaft „Sagebiels Etablissement," Wilhelm Sagebiel, Begründer der großartigen Konzertballen. — In dem Befinden des Dichters Robert Hamerling, der in Graz schon lange an einem chronischen Leiden darniederliegt, ist eine Verschlechterung eingetreten, welche zu den ernstesten Befürchtungen Anlaß giebt. — Aus London berichtet man, daß Wilkie Collins, der berühmte englische Romanschriftsteller, schwer erkrankt sei. Collins erhielt wegen der Unerbittlichkeit, mit der er namentlich Testaments-Fälschungen, Erbschleichereien, Giftmorde ꝛc., die er in höhere Gesellschaftskreise Altenglands verlegte und damit seine Leser auf die Folter spannte, den Beinamen des „gentleman of the horror." Er verstand es in all seinen Romanen und Novellen die Aufmerksamkeit des Lesers aufs höchste zu spannen und ging in diesem Bestreben soweit, daß er mit gutem Fug als der eigentliche Repräsentant der modernen britischen Sensations-Schriftstellerei bezeichnet werden kann.

Aus dem Leserkreise.

In betreff der Veränderungen, die der Sommerfahrplan der preußischen Staatsbahnen gebracht, ist — in offenbar seitens der Staatsbahnverwaltung inspirirten Mittheilungen — besonders die Bedeutung des neugeschaffenen Blitzzuges Berlin-Frankfurt (Berlin ab 12⁸, Frankfurt an 9²; Frankfurt ab 8⁰, Berlin an 5⁵⁷) hervorgehoben worden. Sehen auch wir uns dieselbe einmal an. Nichtig ist, daß dadurch die Dauer der Fahrt zwischen Berlin und Frankfurt von 11 auf 9 Stunden verkürzt ist, aber dies sind auch alle Vortheile. Ueberraschen muß schon, daß der Zug, bei dem es doch gerade auf die Beschleunigung der Fahrt ankommt, nicht über die kürzeste Linie Halle-Eisenach-Vebra, sondern über die 12 km längere Strecke Güsten-Nordhausen-Vebra geführt ist; noch wunderbarer erscheint dies, wenn man bedenkt, daß an letzterer nur ein größerer Ort — Nordhausen — liegt, während an ersterer Halle, Weimar, Erfurt, Gotha zu nennen sind, wozu noch das sowohl über Korbetha wie über Halle mit dieser Linie so bequem verbundene Leipzig kommt. So wie jetzt die Sache eingerichtet ist, kann man außer von Berlin nur von Magdeburg aus den Blitzzug benutzen, und auch von dort nur auf der Hinreise. Demgegenüber sind Leipzig, Halle, Weimar, Erfurt von der Wohlthat einer schnelleren Verbindung mit Frankfurt ausgeschlossen. Wir können daher nur den Wunsch aussprechen, daß im nächsten Jahre die Staatsbahnverwaltung den Blitzzug über die kürzeste und naturgemäßeste Linie Halle-Eisenach führen und so doch auch auf die Interessen der Provinz, nicht blos diejenigen der Hauptstadt, Rücksicht nehmen möge. Aber auch in diesem Jahre ließe sich noch wenigstens für die Hinfahrt mit geringer Aenderung des Fahrplans etwas Besserung schaffen. Der Blitzzug passirt Sangerhausen um 3½ Uhr; von Halle trifft dort ein Zug 3⁴⁵ ein. Es ließe sich also leicht ein Anschluß herstellen, wenn letzterer Zug ganz wenig verlegt würde und wenn der Blitzzug in Sangerhausen hielte (daß er dies an einem so bedeutenden Eisenbahnknotenpunkte nicht thut, ist um so auffälliger als er in dem ganz kleinen Ort Belzig, der nicht Kreuzungspunkt ist, anhält!). Es würden auf diese Weise hinsichtlich der Verbindung mit Frankfurt für Halle 2½, für Leipzig 1½ Stunden gewonnen. Auch noch auf etwas andere Art ließe sich wenigstens etwas helfen. Von Vebra geht der Blitzzug 6²⁸ ab. Der von Halle 12³⁰ abfahrende Zug erreicht Eisenach 5⁵²; wenn er etwas beschleunigt und bis Vebra weitergeführt würde, könnte er dort wohl den Anschluß an den Blitzzug gewinnen. Auch so würden immerhin für Halle 1¼, für Weimar und Erfurt 2 Stunden gespart. Vielleicht entschließt sich die Staatsbahnverwaltung zu diesen geringen Aenderungen, die seitens der betheiligten Orte dankbar begrüßt werden würden. Ganz zu billigen ist es, daß der Blitzzug nur von Reisenden mit Fahrkarten nach Frankfurt und weiter benutzt werden soll; nur zweifeln wir, ob dies auch wird ausführbar sein: eine ganze Reihe von Fahrkarten (Rückfahrkarten, feste und zusammensetzbare Rundreisefahrkarten) tragen den ausdrücklichen Vermerk „Giltig zu allen Zügen" und wir möchten bezweifeln, ob die Bahnverwaltung berechtigt ist, Inhaber derartiger Fahrkarten von der Benutzung des Blitzzuges auszuschließen, auch wenn dieselben vor Frankfurt bezw. Berlin aussteigen wollen.

—s.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890709026/fragment/page=0003

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

** Siegen, 6. Juli. Der Westdeutsche Feinblechverband erhöhte den Blechpreis um 10 M. die t.

** Sofia, 6. Juli. (Telegr.) Das von der Regierung mit einem amerikanischen Konsortium abgeschlossene Anlehen über 25 Millionen Francs wird durch die Eisenbahnen Zarybroil-Bakarel und Jamboli-Burgas sicher gestellt. Die Verzinsung beträgt 6 Proz., die Amortisirung 1 Proz. Die Regierung ist befugt, das Anlehen bereits nach 10 Jahren zum Nennwerthe zurückzuzahlen. Die Auszahlung der Anleihe erfolgt in Ratenzahlungen von 5 Millionen, die alle 2 Monate geleistet werden.

** Wien, 6. Juli. (Telegr.) Die Verhandlungen der Regierung mit der Karl Ludwigsbahn wegen Legung eines zweiten Geleises ergaben, daß sich die Gesellschaft zur Ausführung des Baues verpflichtet unter der Bedingung, daß der Staat für die Verzinsung und Amortisation der diesfalls auszugebenden Obligationen so aufkommt, daß der Gesellschaft ein Minimalerträgniß von 4 Proz. verbleibt. Der 4 Proz. übersteigende Ueberschuß wird zwischen dem Staate und der Gesellschaft getheilt.

* Wien, 7. Juli. (Telegr.) Vormitt. 11 Uhr — M. Oesterr. Kreditaktien 301,37, ungar. Goldrente 100,12, ungar. Papierrente 94,80, Franzosen 224,50, Lombarden 122,50, Galizier 200,25. Fest.

* New-York, 6. Juli. (Telegr.) Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 9,610,459 Doll., gegen 10,044,996 Doll. in der Vorwoche; davon für Stoffe 2,032,504 Doll., gegen 2,088,583 Doll. der Vorwoche.

— Leipziger Diskontogesellschaft in Konk. In der Klagesache des Barons v. Ardenne und Gen. gegen die Gesellschaft waren bekanntlich die Kläger von der II. Kammer für Handelssachen des königl. Landgerichts Leipzig mit ihren Ansprüchen kostenpflichtig abgewiesen worden. Das königl. Oberlandesgericht zu Dresden, vor welchem die Sache infolge der von der klägerischen Partei eingelegten Berufung zur Verhandlung gelangte, hat die Berufung von Ardenne's und Gen. kostenpflichtig verworfen.

— Die Generalversammlung der Braunschweigischen Maschinenbauanstalt soll auch über Aufnahme einer 4prozentigen Anleihe behufs Kündigung der 5prozentigen berathen.

— Die Aktiengesellschaft Buderus'sche Eisenwerke verwendet ihren letztjährigen Ueberschuß mit etwa 152,000 M. zu Abschreibungen und mit etwa 65,000 M. zur Tilgung der restlichen Unterbilanz.

— Die außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre des Bergwerks „König Wilhelm" beschloß einstimmig den Ankauf der Zeche Wolfsbank.

— Am 1. Jan. 1890 tritt in der Rheinprovinz das in der letzten Dezembersitzung des Provinziallandtags beschlossene neue Reglement der Rheinischen Provinzial-Feuer-Sozietät in Kraft. Eine solche Reglementsänderung bedeutet nicht nur eine Umgestaltung der Vorschriften für die innere Einrichtung und Verwaltung der Sozietät, sondern sie enthält den bisher bei der Sozietät Versicherten gegenüber eine Abänderung der Versicherungsbedingungen. Diese sich ohne weiteres gefallen zu lassen, kann man die Versicherten freilich nicht zwingen, und deshalb hat man ihnen wenigstens ein Kündigungsrecht eingeräumt. Sie können vier Wochen nach der Bekanntmachung des neuen Reglements im Amtsblatte der Sozietätsdirektion Anzeige machen, daß sie ihre Versicherung über den 1. Jan. 1890 hinaus nicht fortsetzen wollen. Die Kündigung muß schriftlich unter Beglaubigung der Unterschrift durch einen öffentlichen Beamten erfolgen. Handelt es sich um die Versicherung eines Gebäudes, für welches Hypothekenforderungen bei der Sozietät angemeldet sind, so muß ferner die Zustimmung der Hypothekengläubiger — gleichfalls in beglaubigter Form beigebracht werden. Den Versicherten ist es somit nicht eben leicht gemacht, von der Erlaubniß des Austritts Gebrauch zu machen. Nicht nur die Kürze der Frist, sondern namentlich die Erfüllung aller vorgeschriebenen Förmlichkeiten werden häufig genug auf eine Lösung des Versicherungsverhältnisses, selbst wo sie gewünscht wird, verzichten lassen. Und doch sind diese Kündigungsbedingungen noch außerordentlich entgegenkommend, wenn man sie mit den Bestimmungen vergleicht, welche den Austritt aus der Sozietät unter normalen Verhältnissen, d. h. abgesehen von dem Falle einer Reglementsänderung, regeln. Gerade in dieser Hinsicht werden so häufig Beschwerden über die sog. Kündigungsklausel in den Versicherungsbedingungen der Privatgesellschaften erhoben, und gerade hierin hat mit Recht der Deutsche Landwirthschaftsrath in den mit den Sozietäten geführten Verhandlungen eine ernstliche Reform verlangt. Die Bestimmungen des neuen Reglements lassen keinen Zweifel darüber, daß man diesen Wünschen gerecht zu werden nicht gewillt ist. Jede Versicherung wird auf drei Jahre abgeschlossen, und zwar auf drei Kalenderjahre, beginnend mit dem auf den Abschluß folgenden 1. Jan. Wird dieselbe vor Ablauf nicht rechtzeitig gekündigt, so gilt sie als stillschweigend verlängert und zwar wiederum auf einen neuen dreijährigen Versicherungsabschnitt. Jede Veränderung einer bestehenden Versicherungssumme oder der Versicherungsbeiträge oder jeder sonstige Umstand, den die Sozietätsverwaltung als eine wesentliche Aenderung anzusehen für gut findet, gilt als neue Versicherung, d. h. hebt das Kündigungsrecht des Versicherten für die folgenden drei Jahre auf. Dieselbe Wirkung hat die Zahlung einer Brandentschädigung; auch hier beginnt mit dem folgenden 1. Jan. ein neuer Versicherungabschnitt. Die Sozietäten verstehen sich somit gut, ihre Versicherten mit sanftem Zwange festzuhalten. Während einerseits die Sozietät dem Versicherten den Austritt nach Möglichkeit erschwert, behält sie andererseits sich selber das Recht vor, die bestehenden Versicherungen nahezu nach ihrem Belieben einseitig außer Kraft zu setzen oder die Versicherungssumme herabzusetzen. Jeder „polizeiliche Mangel" an einem versicherten Gebäude, eine unsichere Feuerungsanlage, ein schadhafter Kamin berechtigt die Sozietät, bis zur Abstellung des Mangels die Versicherung mit der Wirkung aufzuheben, daß, wenn während dieser Zeit ein Brandschaden eintritt, Entschädigung nicht gezahlt wird. Zu einer Herabsetzung der Versicherungssumme aufgrund vorgenommener Revision ist die Sozietät jederzeit befugt. Zwar braucht sich der Versicherte das nicht gefallen zu lassen, kann vielmehr austreten, aber die für das laufende Jahr bereits bezahlten Beiträge erhält er nicht zurück. Beruhigt er sich hingegen bei der Ermäßigung der Versicherungssumme, so tritt diese sofort, die entsprechende Ermäßigung der Beiträge aber erst vom nächsten Kalenderjahre ab in Kraft. Und in allen diesen Fällen entscheidet die Sozietät endgiltig — der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Verloosungen.

— Oesterreichische 500 Fl.-Loose von 1860. Nächste Ziehung 1. Aug. Gegen den Kursverlust von etwa 270 M. am Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Str. 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 M. das Stück. — Oesterreichische 100 Fl.-Loose von 1860. Nächste Ziehung 1. Aug. Gegen den Kursverlust von etwa 65 M. übernimmt vorgenanntes Bankhaus die Versicherung für eine Prämie von 1.20 M. das Stück.

Zahlungs-Einstellungen.

Namen	Wohnort	Amtsgericht	Eröffn.-Termin	Anm.-Frist	1. Gl.-Vers.	Prüf.-Termin
Moritz Broido, Kfm.	Berlin	Berlin	4.7.	4.9.	18.7.	3.10.
C. Steinborn u. Krause	Kreuz	Filehne	2.7.	29.7.	1.8.	1.8.
C. F. Zeise, Lederhdlr.	Kappeln	Kappeln	1.7.	1.8.	13.8.	13.8.
A. Quandt, Manufaktur- u. Weißwaarenhdlr.	Königsberg	Königsberg	3.7.	15.8.	18.7.	16.9.
Wilh. Maiwald, Cigarrenh.	Köslin	Köslin	1.7.	10.8.	18.7.	20.8.
Engholm u. Mölhjer	Lübeck	Lübeck	2.7.	8.8.	15.7.	17.8.
Peter Fery, Kfm.	Ingbert	Ingbert	1.7.	3.8.	29.7.	3.9.
W. Meyer jun., Bauunternehmer	Stendal	Stendal	2.7.	1.9.	27.7.	10.9.
Joh. Lautensack, Kfm.	Vilshofen	Vilshofen	2.7.	22.7.	29.7.	29.7.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* Berlin, 6. Juli. Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 kg. Loco still. Termine niedriger. Gekündigt 200 t. Kündigungspreis 185,5 M. Loco 177—190 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 184,5 M., per diesen Monat 186—185,5—185,75 bez., per Juli-Aug. 185—184,25—185,25 bez., per Aug.-Sept. —,—, per Sept.-Okt. 185,5—184,75—185,25 bez., per Okt.-Nov. —, per Nov.-Dez. 186—185,25—185,75 bez., per Dez.-Jan. —.—.

Rauhweizen per 1000 kg. Loco —.—. Termine —.—. Gekündigt —.— t. Kündigungspreis —.— M. Loco —,— M. nach Qualität. Gelbe Lieferungsqualität —.— M., per diesen Monat —.—, per April-Mai —.—, per Mai-Juni ——, per Juni-Juli —.—.

Roggen per 1000 kg. Loco vernachlässigt. Termine weichend. Gekündigt 250 t. Kündigungspreis 149,5 M. Loco 140—150 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 149 M., per diesen Monat —,—, per Juli-Aug. 150—148,5 bez., per Aug.-Sept. —,—, per Sept.-Okt. 154—153—153,25 bez., per Okt.-Nov. 155—154,25—154,50 bez., per Nov.-Dez. 156—155—155,25 bez.

Gerste per 1000 kg. Flau. Große und kleine 120—190 M. Futtergerste 120—135 M., bessere, 140 M.

Hafer per 1000 kg. Loco flauer. Termine ferner gewichen. Gekündigt 150 t. Kündigungspreis 147 M. Loco 147—166 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 148 M., pommerscher mittel bis guter 152—158 M., feiner 160—164 M. ab Bahn bez., schlesischer mittel bis guter 152—156 ab Bahn bez., preuß. mittel bis guter 154—156 M. ab Bahn bez., russischer mittel bis guter 148—156 M. hochfeiner 160—162 M. frei Wagen bez., per diesen Monat 147 M., per Juli-Aug. 144,5—145 bez., per Aug.-Sept. —,—, per Sept.-Okt. 142,5—142—142,75—142—142,25 bez., per Okt.-Nov. 141,75—142,25—142 bez., per Nov.-Dez. 141,75—142—141,75 bez.

* Magdeburg, 6. Juli. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 182—186 M., Weißweizen 178—182 M., glatter engl. Weizen 172—176 M., Rauhweizen 154 bis 159 M., Roggen 147—150 M., Chevaliergerste 153—165 M., Landgerste 140—150 M., Hafer 152—162 M. für 1000 kg.

* Nordhausen, 6. Juli. (Amtl.) Weizen 16,50—17,00, Roggen 15,00—15,90, Gerste 14,00—15,00, Hafer 14,50—15,50 M.

* Leipzig, 6. Juli. Weizen per 1000 kg netto loco inländ. 178—182 M. bez. u. Br., ausländischer 195—205 M. bez. Matter. Roggen per 1000 kg netto loco inländischer 156—159 M. bez., ausländischer 156—159 M. bez. Fest. Gerste per 1000 kg netto loco Braugerste —,— M. Mahl- und Futterwaare 126—130 M. bez. u. Br. Hafer per 1000 kg netto loco inländ. 157—160 M. bez u. Br.

* Stettin, 6. Juli. Weizen matt, loco 168—176,00, do. per Juli-Aug. 177,50, do. Sept.-Okt. 182,00. Roggen matt, loco 137,00—147,00, do. per Juli-Aug. 150,00, do. per Sept.-Okt. 151,50. Pomm. Hafer loco 144—152.

* Breslau, 6. Juli. Roggen per Juli 150,0, per Juli-Aug. 150,00, per Sept.-Okt. 152,00.

* Hamburg, 6. Juli. Weizen loco fest, holsteinischer loco 160—170. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 150—160, russischer loco fest, 102—106. Hafer fest. Gerste fest.

* Mannheim, 6. Juli. Weizen per Juli 19,65, per Nov. 19,35. Roggen per Juli 15,15, per Nov. 15,35. Hafer per Juli 15,00, per Nov. 13,80.

* Wien, 6. Juli. Weizen per Herbst 8,14 Gd., 8,16 Br., per Frühjahr 8,58 Gd., 8,60 Br. Roggen per Herbst 6,42 Gd., 6,44 Br. Hafer per Herbst 6,04 Gd., 6,06 Br.

* Pest, 6. Juli. (Telegr.) Weizen loco flau, per Herbst 8,00 Gd., 8,04 Br. Hafer per Herbst 5,84 Gd., 5,86 Br.

* Paris, 6. Juli, nachm., Schlußbericht. (Telegr.) Weizen ruhig, per Juli 22,25, per Aug. 22,30, per Sept.-Dez. 22,60, per Nov.-Febr. 22,60. Roggen ruhig, per Juli 14,00, per Nov.-Febr. 14,00.

* Antwerpen, 6. Juli. (Telegr.) Weizen behauptet. Roggen still. Hafer fest. Gerste behauptet.

* Amsterdam, 6. Juli. (Telegr.) Weizen per Nov. 202. Roggen per Okt. 125 à 124.

* New-York, 6. Juli. (Telegr.) Rother Winterweizen loco 88⅜, Weizen per Juli 86⅜, per Aug. 86, per Dez. 88⅜.

* New-York, 6. Juli. (Telegr.) Anfangsnotirungen. Weizen per Dez. 88,00

Zucker.

Magdeburger Börse.

I. Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	5. Juli.		6. Juli.	
ffein Brodraffinade	—,—	M.	—,—	M.
fein Brodraffinade	37,75—38,50	„	37,75—38,50	„
Gem. Raffinade II.	37,50—37,75	„	37,50—37,75	„
Gem. Melis I.	36,50—37,00	„	36,50—37,00	„
Krystallzucker I.	—,—	„	—,—	„
Krystallzucker II.	—,—	„	—,—	„
Melasse Ia	—,—	„	—,—	„
Melasse IIa	—,—	„	—,—	„

Tendenz am 6. Juli: Unverändert.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	5. Juli.		6. Juli.	
Granulirter Zucker	—,—	M.	—,—	M.
Kornz. Rend. 92%	—,—	„	—,—	„
„ „ 88%	—,—	„	—,—	„
Nachpr. „ 75%	21,00—24,30	„	21,00—24,30	„

Tendenz am 6. Juli: Unverändert.

II. Terminpreise für Rohzucker I. Produkt:
abzüglich Steuervergütung.

a. frei auf Speicher Magdeburg.

Juli —. Okt.-Dez. —.
Juni-Juli —. Nov.-Dez. —.

b. frei an Bord Hamburg.

Juli 28,90—29 bez. Nov. 16,20 bez.
Aug. 28,95 bez. u. G., 29 B. Okt.-Dez. 16,62½—50 bez. G., 16,55 G.
Sept. 20,50—45 bez., 20,40 Br. Nov.-Dez. 16,24—10—17½ bez.
Okt. 17,25—17½—20 bez., 17,25 Br., 17,22½ G. Jan.-März 16,10 Br., 15,95 G.

Tendenz: Alte Ernte fest, neue Ernte matt.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Braunschweig, 5. Juli. (Bericht von Eberhd. Mende Nachf.) Rohzucker. Das Geschäft ruhte in dieser Woche fast gänzlich, da das Angebot nur aus ein paar Partien Nachprodukte bestand, wofür ungefähr letzte Preise bezahlt wurden. Für neue Ernte war die Stimmung schwächer, besonders September verlor wesentlich im Werthe, und da auch das Angebot gering war, so blieben die Umsätze gegen die Vorwoche erheblich zurück. Der Wochenumsatz des hiesigen Bezirks beträgt ca. 5000 Ctr. — Raffinirter Zucker. Bei ruhigem Geschäft waren die Raffinerien in der Lage, etwas höhere Preise durchzuholen. Es notiren heute:

Raffinirter Zucker.				Rohzucker. (Polarisationen nach Dr. Frühling u. Dr. Schulz hier.)			
Raffinade	M. 37,75	—,—	excl. F.	Krystall-Zucker I.	M. —,—	—,—	excl.
Melis I.	„ 37,50	—,—	„ „	Kornzucker 96%	„ —,—	—,—	„
„ II.	„ —,—	—,—	„ „	„ Rend. 92°	„ —,—	—,—	„
gem. Raffinade	„ 38,00—39,75		incl. S.	„ „ 88°	„ —,—	—,—	„
„ Melis	„ 35,75—36,75		„ „	Nachpr. 93—89%	„ —,—	—,—	„
Würfelraffin. I.	„ 39,75—40,75		„ K.	„ 75° R.	„ 21,50—24,50		„
„ II.	„ —,—	—,—	„ „				

Rübenmelasse, 43° Bé (81,5 Brix) effektiv und spätere Lieferung, excl. Tonne zur Entzuckerung 3,50—4,30 M., und für Brennereien —,— M. Die Preise verstehen sich per 50 kg.

* Hamburg, 6. Juli. [Vormittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juli 28,60, per August 28,60, per Okt. 17,22½, per Nov.-Dez. (Durchschnitt) 16,16. Matt.

* Hamburg, 6. Juli. [Nachmittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Juli 28,60 nom., per Aug. 28,60 nom., per Okt. 17,42½, per Nov.-Dez. (Durchschnitt) 16,29. Still.

* Paris, 6. Juli. (Telegr.) Rohzucker 88° behauptet, loco 58,00 à —,—. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 kg per Juli 65,10, per Aug. 64,80, per Sept. 57,75, per Okt.-Jan. 45,25.

* London, 6. Juli. (Telegr.) 96% Javazucker 25 —,—, Rübenrohzucker 27 nominell. Centrifugal Cuba —,—.

* Antwerpen, 5. Juli. Sofort 65,00 Frcs., per Aug. 65,25 Frcs., Okt.-Dez. 39,25 Frcs.

* New-York, 6. Juli. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) 7¼.

Kaffee.

* Hamburg, 6. Juli. Kaffee ruhig, Umsatz 1000 Sack.

* Hamburg, 6. Juli, vorm. 11 Uhr. Good average Santos per Juli 69, per Sept. 70, per Dez. 71¼, per März 1890 71¼. Ruhig.

* Hamburg, 6. Juli, nachm. 3 Uhr 30 M. (Schlußbericht) Kaffee good average Santos per Juli 67¾, per Sept. 68¾, per Dez. 69¾, per März 1890 70. Schleppend.

* Amsterdam, 6. Juli. Java-Kaffee good ordinary 46.

* Havre, 6. Juli. Vorm. 10 Uhr — M. (Telegramm von Peimann Ziegler & Comp.) Kaffee in New-York schloß mit 20 Points Hausse. Rio 5000 Sack, Santos 8000 Sack, Recettes für gestern.

* Havre, 6. Juli. Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm von Peimann Ziegler & Comp.) Kaffee good average Santos per Juli 81,75, per Sept. 83,00, per Dez. 84,00. Kaum behauptet.

* New-York, 6. Juli. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio-) 16. Rio Nr. 7, low ordinary per Juli 13,47, per Sept. 13,72.

Petroleum.

* Berlin, 6. Juli. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine —,—. Gekündigt —,— kg. Kündigungspreis —,— M. Loco — M., diesen Monat — bez. Durchschnittspreis —,— M.

* Stettin, 6. Juli. Loco 11,95.

* Hamburg, 6. Juli. Petroleum behauptet, Standard white loco 7,20 Br., 7,10 Gd., per Aug.-Dez. 7,30 Br., 7,25 Gd.

* Bremen, 6. Juli. [Schlußber.] Petroleum höher, Standard white loco 7,05 Br.

* Antwerpen, 6. Juli. (Telegr.) [Schlußbericht.] Raffinirtes, Type weiß, loco 17½, bez. u. Br., per Juli 17⅝ Br., per Aug. 17⅞ Br., per Sept.-Dez. 18⅛ Br. Steigend.

* New-York, 6. Juli. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 7,20 Gd., do. Philadelphia 7,10 Gd. Rohes Petroleum in New-York 7,30, do. Pipe line Certificates 91¼. Ruhig, stetig.

* New-York, 6. Juli, vormittags. (Telegr.) Petroleum (Anfangskurse). Pipe line certifikates 91¼.

Spiritus.

* Berlin, 6. Juli. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l% nach Tralles loco mit Faß (versteuerter). Termine —. Gekündigt —.— l. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis — M., per diesen Monat —,—.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß. Still. Gekündigt 10,000 l. Kündigungspreis 53,4 M. Loco ohne Faß 55,2 bez. Loco mit Faß —,—, Durchschnittspreis —,— M., per diesen Monat und per Juli-Aug. 53,3 bez., per Aug.-Sept. 53,8 bez., per Sept.-Okt. 54 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Gekündigt —,— l. Kündigungspreis —,— M. Loco ohne Faß 35,3 bez., mit Faß loco —, Durchschnittspreis —,— M., per diesen Monat und per Juli-Aug. 33,7—33,8 bez., per Aug.-Sept. 34,2—34,3 bez., per Sept. 34,6—34,7 bez., per Sept.-Okt. 34,2—34,3 bez., per Okt.-Nov. 33,8—33,9 bez., per Nov.-Dez. 33,6—33,8 bez.

* Magdeburg, 6. Juli. Kartoffelspiritus für 10,000 l-% loco ohne Faß 55,70—56,10 M. bei 50 M., 35,90 bei 70 M. Steueraufschlag.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Magdeburg, 6. Juli. (Hermann Walther.) (Wochenbericht.) Der Spiritushandel war in der verflossenen Woche am hiesigen Markte kaum erwähnenswerth, da sich von seiten der Kundschaft nicht die geringste Kauflust zeigte und nur einige Posten Waare auf Grund früherer Verschlüsse zur Auslieferung gebracht wurden. Die in den ersten Tagen dieser Woche infolge der Veröffentlichung des spanischen Steuergesetzes an der berliner Börse hervorgerufene kleine Preissteigerung, der auch unser Markt in seinen Notirungen gefolgt war, konnte sich nicht lange behaupten, ging vielmehr im Verlaufe der Woche wieder ganz verloren, da auf das fruchtbare Wetter hin größere Verkäufe an der berliner Börse stattfanden.

Kartoffelspiritus, lieferbar ohne Faß, wurde amtlich wie folgt notirt:

1. Juli	55,50—55,90	bei	50	M.	Steueraufschlag.	
„	36,00	„	70	„	„	
2. „	55,50—55,90	„	50	„	„	
„	35,90	„	70	„	„	
3. „	55,90—56,30	„	50	„	„	
„	36,10	„	70	„	„	
4. „	56,00—56,40	„	50	„	„	
„	36,20	„	70	„	„	
5. „	55,90—56,30	„	50	„	„	
„	36,30	„	70	„	„	
6. „	55,70—56,10	„	50	„	„	
„	35,90	„	70	„	„	

Vom Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde wenig gehandelt

* Leipzig, 6. Juli. Spiritus per 10,000 l% ohne Faß mit 50 M. Verbrauchsabgabe 55,40 M. nominell, mit 70 M. do. 35,40 M. nominell.

* Posen, 6. Juli. Spiritus loco ohne Faß (50er) 53,70, do. do. (70er) 33,90, do. 70er und darüber —,—, do. per April 50er —,—, do. per April 70er —,—. Still.

* Stettin, 6. Juli. Spiritus matt, loco ohne Faß mit 50 M. Konsumsteuer 54,80, mit 70 M. Konsumsteuer 34,80, per Juli-Aug. mit 70 M. Konsumsteuer 33,70, per Aug.-Sept. mit 70 M. Konsumsteuer 34,00.

* Breslau, 6. Juli. Spiritus per 100 l 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per Juli 53,40, do. do. per Aug.-Sept. 53,40, do. do. per Sept.-Okt. 53,00, do. 70 M. Verbrauchsabgaben per Juli 33,70, do. do. per Aug.-Sept. —,—, do. do. per Sept.-Okt. —,—.

* Hamburg, 6. Juli. Spiritus still, per Juli-Aug. 21½ Br., per Aug.-Sept. 22½ Br., per Sept.-Okt. 23¼ Br., per Okt.-Nov. 23¼ Br.

* Paris, 6. Juli. (Schlußbericht.) Spiritus ruhig, per Juli 41,50, per Aug. 42,00, per Sept.-Dez. 42,75, per Jan.-April 42,75.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Berlin, 6. Juli. (Amtl.) Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine fest. Gekündigt —,— Ctr. Kündigungspreis —,— M. Loco ohne Faß —,— M., per diesen Monat 57,9 M., per Juni-Juli — bez., per Juli-Aug. —, per Aug.-Sept. —, per Sept.-Okt. 57—57,5—57,4 bez., per Okt.-Nov. 57,3—57,8—57,6 bez., per Nov.-Dez. 57,6—57,9—57,8 bez., per April-Mai 1890 58 bez.

* Leipzig, 6. Juli. Raps per 1000 kg netto 250—270 M. bez. u. G. Rüböl per 100 kg netto ohne Faß 60 bez. Höher.

Stettin, 6. Juli. Rüböl still, per Juli 58,70, per Sept.-Okt. 57,70.

* Köln, 6. Juli. (Telegr.) Rüböl loco 63,00, per Okt. 58,90, per Mai 1890 58,90.

* Breslau, 6. Juli. Rüböl per Juli 62,00, per Sept.-Okt. 61,00.

* Hamburg, 6. Juli. Rüböl (unverzollt) fest, loco 60,00.

* Paris, 6. Juli nachm., Schlußbericht. (Telegr.) Rüböl ruhig, per Juli 60,50, per Aug. 61,00, per Sept.-Dez. 62,25, per Jan.-April —,—.

* Pest, 6. Juli. (Telegr.) Kohlraps per Aug.-Sept. 16⅛ à 16¼.

* New-York, 6. Juli. (Telegr.) Schmalz loco 6,75, do. (Rohe & Brothers) 7,10.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 5. Juli. (Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe zum Kochen, 20—30 M. Speisebohnen, weiße, 22—40 M., Linsen 30—56 M. per 100 kg.

* Berlin, 6. Juli. (Amtl.) Mais per 1000 kg. Loco —. Termine fest. Gekündigt — t. Kündigungspr. — M. Durchschnittspreis — M. Loco 117—121 M. n. Qual., per diesen Monat —,—, per Sept.-Okt. —,— M.

Erbsen per 1000 kg. Kochwaare 160—200 M. Futterwaare 140—150 M. nach Qualität.

* Leipzig, 6. Juli. Mais per 1000 kg netto loco amerik. 124 M. bez. u. Br. rumänischer 135 M. bez. u. Br.

* Wien, 6. Juli. (Telegr.) Mais per Juli 5,08 Gd., 5,10 Br., per Sept.-Okt. 5,30 Gd., 5,32 Br.

* Pest, 6. Juli. (Telegr.) Mais per Juli-Aug. 4,75 Gd., 4,80 Br.

* New-York, 6. Juli. (Telegr.) Mais (New) 43¼.

Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 6. Juli. (Amtl.) Kartoffelmehl per 100 kg brutto inkl. Sack. Loco —. Termine —. Gek. — Sack. Kündigungspreis — M. Prima-Qualität loco —,— M. nach Qualität, per diesen Monat —,— M., per Mai-Juni — M., per Juni-Juli —,— M. Durchschnittspreis — M.

Trockene Kartoffelstärke per 100 kg brutto inkl. Sack. Loco — bz. Termine —. Gek. — Sack. Kündigungspreis —,—. Durchschnittspreis — M. Prima-Qualität loco —,— bez. u. Br., per diesen Monat —,— M., per Mai-Juni — M., per Juni-Juli —,— bez.

Künstl. Düngemittel. Futterartikel.

** Magdeburg, 5. Juli. (Bericht von Lutze u. Heimann.) Chilisalpeter. Die Haltung des Marktes ist unverändert fest. Größere Umsätze haben in letzter Zeit allerdings nicht stattgefunden und daher haben Preise zunächst auch keine weitere Steigerung erfahren; aber Abgeber bleiben bei ihrer guten Meinung für den Artikel, und da es zur Zeit auch in der That an den Voraussetzungen für die Begründung einer anderen Ansicht fehlt, so dürften wir auch weiterhin einen, wenn auch ruhigen, so doch festen Markt zu erwarten haben. Preise sind heute: Juli-Aug. 8,60 8,50 M., Aug.-Sept. 8,70—8,60 M., Okt.-Nov. 8,90 8,80 M., Febr.-März 1890 9,20—9,15 M.

* London, 4. Juli. Chilisalpeter 8 sh. 6 bis — d. für gewöhnliche, 9 sh. — d. bis — sh. für chemische Sorten.

Metalle.

* Breslau, 6. Juli. (Telegr.) Zink fest.

* Glasgow, 6. Juli. (Telegr.) Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 1,026,361 Tons gegen 1,001,887 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen 82 gegen 82 im vorigen Jahre.

* Amsterdam, 6. Juli. (Telegr.) Bancazinn 54½.

* London, 5. Juli. Zinn 88¾ Lstrl. Kupfer 41⅝ Lstrl. Zink 19 Lstrl. Blei, engl. 12½ Lstrl., span. 12¼ Lstrl. Quecksilber 9¼ Lstrl.

* New-York, 6. Juli. (Telegr.) Kupfer per Aug. nominell.

Viehmärkte.

* Berlin, 5. Juli. Städtischer Central-Viehhof. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Am heutigen kleinen Markt einschließlich des gestrigen Auftriebs und Vorhandels standen zum Verkauf: 345 Rinder, 773 Schweine, 1014 Kälber und 1148 Hammel. An Rindern wurden nur 90 Stücke geringer Waare zu vorigen Montagspreisen verkauft. — Schweine erzielten höhere Preise als vorigen Montag und wurden schnell geräumt. Ia war nicht vorhanden, IIa und IIIa. 49—53 M. für 100 Pfd. mit 20 Proz. Tara. Bakonier fehlten. — Kälberhandel ruhig zu unveränderten Preisen. Ia. 43—53 Pf., IIa 32—41 Pf. pro Pfund Fleischgewicht (d. i. das Gewicht der vier Viertel, auf welche der für das Stück gezahlte Preis nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram" 2c. vertheilt worden ist). — Hammel ohne Umsatz.

Telegraphische Schiffsnachrichten.

* Hamburg, 5. Juli. Der Schnelldampfer „Augusta Victoria" der Hamb.-Am. P.-A.-G. ist, von New-York kommend, gestern nachmittag in Southampton und heute abend 7 Uhr auf der Elbe eingetroffen.

* London, 4. Juli. Der Castle-Dampfer „Garth Castle" hat heute auf der Heimreise Madeira passirt, und der Castle-Dampfer „Roslin Castle" ist am Mittwoch auf der Heimreise von Kapstadt, und der Castle-Dampfer „Drummond Castle" gestern von hier auf der Ausreise von hier abgegangen.

* London, 4. Juli. Der Union-Dampfer „Moor" ist gestern auf der Ausreise in Kapstadt angekommen.

— Schiffsbewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft. „Suevia", von Hamburg, am 24. Juni in New-York angekommen; „Rhaetia", von Hamburg nach New-York, am 25. Juni von Havre weitergegangen; „Polynesia", von Stettin nach New-York, am 25. Juni Dover passirt. „California", von New-York, am 26. Juni in Hamburg angekommen; „Hungaria", von Hamburg, am 26. Juni in Baltimore angekommen; „Saxonia", von Hamburg nach Vera Cruz, am 26. Juni von Havre weitergegangen; „Augusta Viktoria", am 27. Juni von New-York nach Hamburg abgegangen; „Italia", am 28. Juni von New-York nach Hamburg abgegangen; „Suevia", am 29. Juni von New-York nach Hamburg abgegangen; „Hungaria", am 29. Juni von Baltimore nach Hamburg abgegangen; „Ascania", von Hamburg, am 29. Juni in Sankt Thomas angekommen; „Flandria", von Hamburg nach St. Thomas, am 29. Juni in Havre angekommen; „Croatia", von Hamburg, am 29. Juni in Havanna angekommen; „Slavonia", von New-York nach Stettin, am 30. Juni Dunnet passirt; „Gellert", von New-York nach Hamburg, am 30. Juni von Cherbourg weitergegangen; „Moravia", am 30. Juni von Hamburg nach New-York abgegangen; „Colonia", von St. Thomas nach Hamburg, am 30. Juni in Havre angekommen; „Thuringia", von St. Thomas nach Hamburg, am 30. Juni Lizard passirt; „Gothia", am 1. Juli von Hamburg nach Baltimore abgegangen. — „Hammonia", von Hamburg, am 26. Juni in New-York angekommen; „Sorrento", von Hamburg, am 28. Juni in New-York angekommen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890709026/fragment/page=0004
DFG